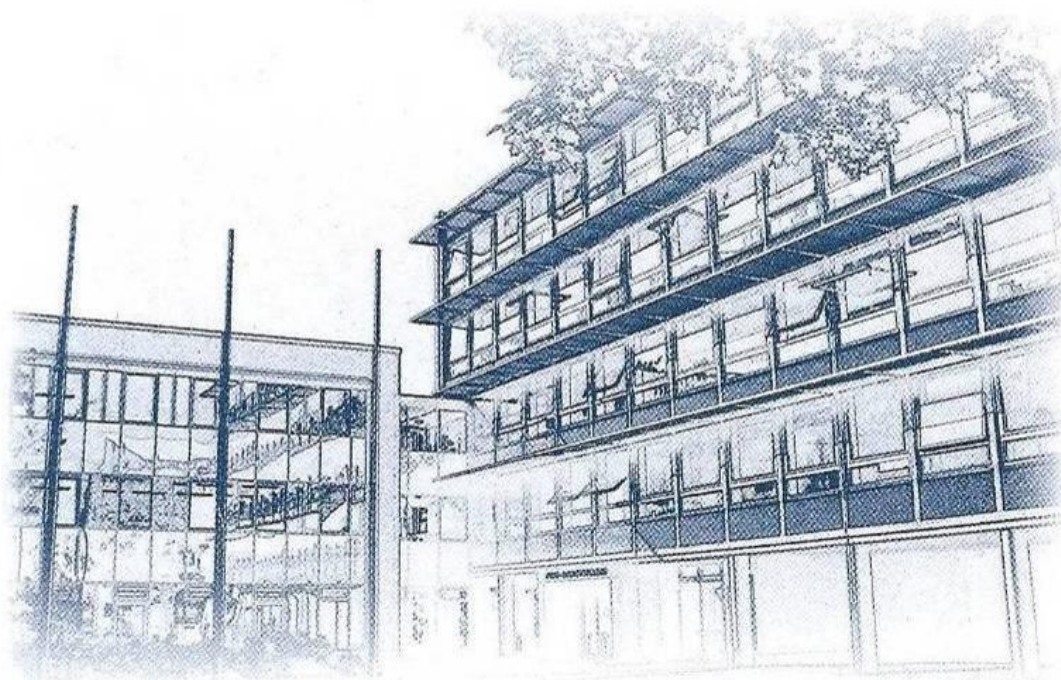




# **CUNO - BERUFSKOLLEG I**

**Berufskolleg für Technik der Stadt Hagen**



## **Schulprogramm 2017**

- Fortschreibung -

Stand Dez. 2017

## Inhaltsverzeichnis

0	Vorwort.....	4
1	Vorstellung der Schule .....	4
1.1	Entwicklungsgeschichte .....	4
1.2	Statistik.....	5
1.3	Organisationsplan des Kollegiums .....	5
1.4	Bildungsgänge.....	6
1.5	Neue Bildungsgänge .....	6
2	Leitbilder.....	7
2.1	Leitbild „Cuno-Berufskolleg I in der Region“ .....	7
2.2	Leitbild „Verbesserung der inneren Struktur“ .....	9
2.3	Leitbild „Pädagogische Arbeit und didaktische Veränderungen“ .....	9
3	Stand der Schulentwicklung .....	11
3.1	Unterricht.....	12
3.1.1	Entwicklungsstand zum Zeitpunkt des Schulprogramms 2011 .....	12
3.1.2	Zielsetzung.....	12
3.1.3	Mittel und Wege .....	13
3.1.4	Entwicklungsstand Dezember 2017 .....	13
3.1.5	Schlussfolgerungen .....	16
3.2	Kooperation .....	17
3.2.1	Entwicklungsstand zum Zeitpunkt des Schulprogramms 2011 .....	17
3.2.2	Zielsetzung.....	17
3.2.3	Mittel und Wege .....	17
3.2.4	Entwicklungsstand Dezember 2017.....	17
3.2.5	Schlussfolgerungen .....	19
3.3	Fortbildung .....	20
3.3.1	Entwicklungsstand zum Zeitpunkt des Schulprogramms 2011 .....	20
3.3.2	Zielsetzung.....	20
3.3.3	Mittel und Wege .....	21
3.3.4	Entwicklungsstand Dezember 2017.....	21
3.3.5	Schlussfolgerungen .....	22
3.4	Förderung.....	24
3.4.1	Entwicklungsstand zum Zeitpunkt des Schulprogramms 2011 .....	24
3.4.2	Zielsetzungen.....	24
3.4.3	Mittel und Wege .....	24
3.4.4	Entwicklungsstand Dezember 2017.....	26
3.4.5	Schlussfolgerungen .....	28
3.5	Kommunikation.....	29
3.5.1	Entwicklungsstand zum Zeitpunkt des Schulprogramms 2011 .....	29
3.5.2	Zielsetzung.....	29
3.5.3	Mittel und Wege .....	30
3.5.4	Entwicklungsstand Dezember 2017.....	31
3.5.5	Schlussfolgerungen .....	32
3.6	Identifikation .....	33
3.6.1	Entwicklungsstand zum Zeitpunkt des Schulprogramms 2011 .....	33
3.6.2	Zielsetzung.....	33

---

3.6.3	Mittel und Wege .....	34
3.6.4	Entwicklungsstand Dezember 2017 .....	34
3.6.5	Schlussfolgerungen .....	35
3.7	Schulklima .....	36
3.7.1	Entwicklungsstand zum Zeitpunkt des Schulprogramms 2011 .....	36
3.7.2	Zielsetzung.....	36
3.7.3	Mittel und Wege .....	36
3.7.4	Entwicklungsstand Dezember 2017 .....	37
3.7.5	Schlussfolgerungen .....	38
3.8	Verwaltung .....	39
3.8.1	Entwicklungsstand zum Zeitpunkt des Schulprogramms 2011 .....	39
3.8.2	Zielsetzung.....	39
3.8.3	Mittel und Wege .....	39
3.8.4	Entwicklungsstand Dezember 2017 .....	40
3.8.5	Schlussfolgerungen .....	40
4	Evaluation.....	41
5	Anhang .....	43
5.1	Anhang 1.3-1 .....	43

## 0 Vorwort

Nach §3 Abs. 2 des Schulgesetzes legt die Schule auf der Grundlage ihres Bildungs- und Erziehungsauftrages unter Berücksichtigung des regionalen Umfeldes und in regionaler Abstimmung die besonderen Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit in einem Schulprogramm fest und schreibt es regelmäßig fort. Auf der Grundlage des Schulprogramms überprüft die Schule in regelmäßigen Abständen den Erfolg ihrer Arbeit – so zu lesen in einem Runderlass des Ministeriums.

Unter Berücksichtigung der hier festgelegten Kriterien hat das Kollegium des Cuno-Berufskollegs I die vor vielen Jahren aufgenommene Schulprogrammarbeit gezielt weitergeführt. Bei der schriftlichen Dokumentation dieses auch in Zukunft zu gestaltenden Prozesses orientierten sich die Verfasser der vorliegenden Schrift an dem vorausgehenden Schulprogramm. Ihm verdanken sie inhaltliche, begriffliche und auch strukturelle Anregungen, die die Arbeit wesentlich erleichterten. Eines der Hauptziele der Autoren bestand darin, eine größtmögliche thematische Kontinuität zu wahren. Die Fortschreibung des Schulprogramms zeigt somit eine Weiterentwicklung an. So werden bei der Lektüre der folgenden Ausführungen gewisse Akzentverschiebungen auffallen, was darauf zurückzuführen ist, dass die effektive Bearbeitung bestimmter Themen nur auf dem Wege einer stärkeren Fokussierung zu realisieren war. Darüber hinaus ist den Autoren des Schulprogramms das Erkennen einer "eigenen Handschrift" wichtig. Bei aller Bedeutung, die dieser Schrift im Sinne einer Corporate Identity zukommt, sollten wir nicht vergessen, dass wir – die Kolleginnen und Kollegen – es gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern und den Betrieben in der Hand haben, dass unser Schulprogramm ein Erfolg wird.

## 1 Vorstellung der Schule

### 1.1 Entwicklungsgeschichte

Die technische Berufsausbildung in Hagen hat eine ca. 180 Jahre lange Tradition. Ausgehend von einer im Jahre 1834 gegründeten Handwerkerschule, die 1887 die Bezeichnung „Gewerbliche Fortbildungsschule“ erhielt, entstand 1957 am jetzigen Standort die „Cuno-Berufsschule“.

Am 1. April 1966 erfolgte auf Grund der hohen Schülerzahlen eine Teilung in zwei verwaltungsmäßig getrennte Schulen: die Cuno-Berufsschule I mit vorwiegend industriellen und die Cuno-Berufsschule II mit überwiegend handwerklichen Ausbildungsberufen.

Mit dem Gesetz zur Veränderung des Schulverwaltungsgesetzes („Berufskolleggesetz“) vom 21.11.1997 entstand aus der Cuno-Berufsschule I das Cuno-Berufskolleg I.

Durch die damit geschaffene Verbindung von beruflicher und allgemeiner Bildung soll das Berufskolleg zu einer attraktiven Alternative im Bereich der Sekundarstufe II werden und somit ein breites Bildungs- und Weiterbildungsangebot für Schülerinnen und Schüler anbieten. Dieses Angebot ist durch zahlreiche Vollzeitbildungsgänge

ausgeweitet worden. Mit einem Erweiterungsgebäude aus dem Jahr 2003, neuen Fachräumen, erheblichen Brandschutz- und IT-Infrastrukturmaßnahmen und Schüleraufenthaltsräumen stellt sich das Cuno-Berufskolleg I von heute baulich aktualisiert dar.

## **1.2 Statistik**

Die Schülerzahl von ca. 2400 Schülerinnen und Schülern in den achtziger Jahren sank wegen industrieller Strukturmaßnahmen Mitte der neunziger Jahre auf ca. 1600 Schülerinnen und Schüler. Seit dem Jahr 2000 entwickelte sich der Schülerbestand durch Schaffung neuer, dem Strukturwandel angepasster Berufe sowie durch die Zunahme von Vollzeitschülern, z.B. in der Ausbildungsvorbereitung und Höheren Berufsfachschule, wieder positiv und beträgt zum jetzigen Zeitpunkt (Ende 2017) wieder ca. 2400. Die Migrationsbewegungen der letzten Jahre haben dabei dem prognostizierten Rückgang der Schülerzahlen (Schulgutachten Krämer-Mandau 2012) entgegengewirkt.

Die Zahl der Lehrkräfte, die Ende der achtziger Jahre mit 63 Kolleginnen und Kollegen einen vorläufigen Höchststand hatte, erlebte Mitte der neunziger Jahre mit 52 Lehrkräften einen Tiefstand. Seitdem entwickelte sich die Zahl der Lehrerinnen und Lehrer kontinuierlich nach oben. Zum jetzigen Zeitpunkt unterrichten 19 Lehrerinnen und 62 Lehrer am Cuno-Berufskolleg I. Zwei Lehrerstellen sind zurzeit nicht besetzt.

## **1.3 Organisationsplan des Kollegiums**

Nach dem Wechsel der Schulleitung befassten sich der Lehrerrat und die Schulleitung des Cuno-Berufskollegs I mit der Erstellung eines Organisationsplans nach der APO-BK<sup>1</sup> (s. Anhang zu Kap. 1.3-1). Dabei spiegelt der Organisationsplan sowohl die Schulstruktur nach dem Schulgesetz als auch besondere Querschnittsaufgaben in der Schule wider. Gleichzeitig ordnet er der Schulleitung, den Bereichsleitern, den Bildungsgangleitern sowie den Fachgruppenleitern konkrete Verantwortungsbereiche zu. Die Verteilung weiterer Querschnittsaufgaben an weitere Lehrerinnen und Lehrer rundet den Organisationsplan ab.

---

<sup>1</sup> APO-BK: Ausbildungs- und Prüfungsordnung - Berufskolleg

## 1.4 Bildungsgänge

Das Cuno-Berufskolleg I ist zum heutigen Zeitpunkt ein gewerblich-technisches, berufsbildendes System mit ca. 2400 Schülerinnen und Schülern, die in den folgenden Bildungsgängen unterrichtet und gefördert werden:

- Bildungsgänge nach Anlage A der APO-BK
  - Fachklassen des dualen Ausbildungssystems in den Berufsfeldern:
    - Metalltechnik
    - Elektrotechnik
    - Informationstechnik
    - Mechatronik
    - Fachangestellte für Bäderbetriebe
    - Werkstoffprüfung
    - Verfahrensmechaniker Kunststoff und Kautschuk
  - Ausbildungsvorbereitung (einjährig: Voll- und Teilzeit):
    - Metalltechnik
    - Elektrotechnik
  - Internationale Förderklassen
- Bildungsgänge nach Anlage B der APO-BK
  - Berufsfachschule (einjährig: Typ I und Typ II):
    - Metalltechnik
    - Elektrotechnik
- Bildungsgänge nach Anlage C der APO-BK
  - „Höhere“ Berufsfachschule (zweijährig):
    - Elektrotechnik / Automatisierung
    - Elektrotechnik / Informationstechnik
    - Maschinenbautechnik
  - FOS12 (zweijährig, Teilzeit):
    - Elektrotechnik
    - Metalltechnik
- Bildungsgänge nach Anlage E der APO-BK
  - Fachschule für Technik (3,5-jährig, Teilzeit):
    - Elektrotechnik
    - Maschinenbautechnik
    - Mechatronik

## 1.5 Neue Bildungsgänge

In den letzten Jahren wurden am Cuno-Berufskolleg I einige neue Bildungsgänge, wie z.B. der des/der Maschinen- und Anlagenführers/-in und in naher Zukunft die Fachkraft für Metalltechnik sowie der Bildungsgang des/der Verfahrenstechnologen/-in eingerichtet. In diesem Zusammenhang und durch Veränderung der Lehrpläne wurden kompetenzorientierte Bildungskonzepte für viele Bildungsgänge und Fachbereiche erarbeitet und umgesetzt.

Kolleginnen und Kollegen gestalteten in enger Zusammenarbeit mit der heimischen Industrie und weiteren regionalen Partnern aus denen in Lehrplänen vorgesehenen Lernfeldern die regionalspezifischen Lernsituationen, um damit Theorie und Praxis besonders zu verbinden. In den vollzeitschulischen Bildungsgängen wird diese inhaltliche Verknüpfung ergänzt durch Maßnahmen der Berufsorientierung im Rahmen von KAOA<sup>2</sup> und der Kooperation mit regionalen Partnern, wie der Agentur Mark, der TalentMetropoleRuhr und dem Talentscouting der FH Dortmund.

## **2 Leitbilder**

Die bereits im ersten Schulprogramm erscheinenden Leitbilder sind weiterhin fester Bestandteil unseres heutigen Selbstverständnisses. Das Cuno-Berufskolleg I befindet sich im Hagener Wirtschaftsraum, der vom Strukturwandel des nahegelegenen Ruhrgebietes und von den Entwicklungen in der märkischen Region geprägt ist.

Diesem Umfeld trägt das Cuno-Berufskolleg I Rechnung, indem es unter Berücksichtigung der Ergebnisse einer regionalen Abstimmung zwischen dem Träger des Berufskollegs, den benachbarten Schulträgern, den nach dem Berufsbildungsgesetz oder der Handwerksordnung für die Berufsausbildung zuständigen Stellen in der Region sowie der Arbeitsverwaltung die besonderen Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen der pädagogischen Arbeit in dem vorliegenden Schulprogramm festlegt.

Mit der Qualitätsverbesserung der Bildungsarbeit am Cuno-Berufskolleg I leisten wir einen Beitrag, das Prestige der Stadt Hagen als Stadt der Bildung und Weiterbildung weiterzuentwickeln und zu steigern.

Das Leitbild des Kollegiums, das sich in den drei nachfolgend erläuterten Bereichen untergliedert, basiert darauf, intern und extern Entwicklungen zu initiieren und fortzuführen, die zu einer kontinuierlichen Verbesserung der Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Hagener Region führen. Es werden hierbei die Ist-Zustände sowie Zielsetzungen der letzten Entwicklungsschritte formuliert, anhand derer eine ständige Evaluation vorgenommen wird.

### **2.1 Leitbild „Cuno-Berufskolleg I in der Region“**

Das Cuno-Berufskolleg I sieht einen Schwerpunkt seiner Arbeit darin, in engem Kontakt mit der heimischen Industrie den Schülerinnen und Schülern eine umfassende berufliche, gesellschaftliche und personale Handlungskompetenz im Rahmen der beruflichen Orientierung und beruflichen Erstausbildung zu vermitteln. Hierbei führt es die Schülerinnen und Schüler in einem differenzierten Unterrichtssystem in einfach- und doppeltqualifizierenden Bildungsgängen zu einer beruflichen Qualifizierung und ermöglicht ihnen darüber hinaus den Erwerb aller Abschlüsse der Sekundarstufe I und der Fachhochschulreife.

---

<sup>2</sup> KAOA: Landesprogramm „Kein Abschluss ohne Anschluss“

Um potentielle Schülerinnen und Schüler zu informieren, führt das Cuno-Berufskolleg I in Zusammenarbeit mit der Industrie und den vier anderen Hagener Berufskollegs jährlich einen „Hagener-Berufsschultag“ durch, auf dem Auszubildende, Lehrerinnen und Lehrer sowie Ausbildungsfirmen die ca. 100 unterschiedlichen Ausbildungsberufe in Hagen vorstellen und interessierten Bewerbern näher bringen.

Weitere Arbeitsschwerpunkte bestehen zum einen darin, die persönliche und berufliche Entwicklung der Bürger voranzutreiben und zum anderen die Wirtschaftsregion Hagen durch Anpassung der Qualifikation der Beschäftigten an neue Entwicklungen der betrieblichen Organisation und der Sachinvestitionen zu fördern.

Darüber hinaus bietet das Cuno-Berufskolleg I Weiterbildungsangebote an, um den sich verändernden Anforderungsprofilen der Region Hagen gerecht zu werden. So werden neben der bisher traditionell vermittelten, berufsbezogenen Fachqualifikation in zunehmendem Maße personenbezogene und soziale Qualifikationen verlangt. Hierzu gehören z.B. Fähigkeiten und Fertigkeiten wie Selbstständigkeit, soziale Kompetenz, Kommunikationsfähigkeit und Kreativität. Die oben erwähnten Weiterbildungsangebote des Cuno-Berufskollegs I tragen dieser Veränderung Rechnung, indem sie neben den berufs- bzw. tätigkeitsbezogenen Inhalten (Fachkompetenz) auch Lernformen und Lernumfelder gestalten, die die Aneignung von Human- und Sozialkompetenz ermöglichen.

Die enge Zusammenarbeit mit dem in Hagen und in Dortmund ansässigen Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) für das Lehramt an berufsbildenden Schulen führt zu einem dazu, dass die Referendarausbildung an unserer Schule durch die Mithilfe der Kolleginnen und Kollegen große Unterstützung erfährt und kontinuierlich überprüft wird. Zum anderen wird es den Kolleginnen und Kollegen dadurch ermöglicht, sich über den neuesten Stand der didaktischen Erkenntnisse zu informieren. Auf der Basis geltender Erlasse wird darüber hinaus durch die intensive kollegiale Begleitung der Seiteneinsteiger in den Lehrerberuf die Sicherung der Unterrichtsversorgung in den Mangelfächern sowie technische Aktualität und Innovation gewährleistet.

Einen weiteren Schwerpunkt in der Außenwirkung des Cuno-Berufskollegs I sehen wir in der Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Iserlohn und Dortmund, der Hagener Fernuniversität sowie der TU Dortmund. In Kooperationsverträgen werden die inhaltlichen Schwerpunkte, z.B. Anerkennung von schulischen Leistungen für das Studium oder dem Talentscouting, fixiert und evaluiert.

Weitere Projekte wie beispielsweise zum Thema Gewalt, Drogen oder Ausländerfeindlichkeit im Rahmen des Landesprogramms „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ dienen der Verbesserung der Verständigung von Schülerinnen und Schülern untereinander. Zusätzlich engagieren sich die Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam mit ihren Schülerinnen und Schülern im Bereich des Umweltschutzes und des Fair-Trade. Zur Entwicklung der Persönlichkeit und der Verantwortung zum sozialen Miteinander werden Projekte wie Vorleseaktionen oder Mitmachtage in Altenheimen und auf Kinderstationen im Krankenhaus durchgeführt.



## **2.2 Leitbild „Verbesserung der inneren Struktur“**

Aufgrund der unterschiedlichen Bildungsgänge am Cuno-Berufskolleg I ist die Kommunikation innerhalb des Kollegiums auf allen Ebenen zentraler Punkt des Schulprogramms. So wurde in einem ersten Schritt eine Zusammenführung des Kollegiums durch die Einrichtung eines gemeinsamen Lehrerzimmers erreicht. Darüber hinaus werden zur größtmöglichen Transparenz von Entscheidungen die protokollierten Besprechungen der erweiterten Schulleitung veröffentlicht. Fach- und Bildungsgangprotokolle liegen ebenfalls für alle einsehbar aus. Flache Hierarchien, schnelle Kommunikationswege, die Möglichkeit zur Beteiligung in verschiedenen Arbeits- und Projektgruppen sowie die Einflussnahme auf die Stundenplangestaltung stellen weitere wesentliche Strukturelemente dar.

Die Verteilung der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel wird nicht mehr abteilungsbezogen, sondern abteilungsübergreifend vorgenommen. Dabei orientiert man sich an Inhalten mit überwiegend gemeinsamer Nutzung. Die Bereichsleiter und die Bereichsleiterin tragen ebenso wie alle Lehrerinnen und Lehrer Verantwortung für ihren Bereich und gleichsam auch für die gesamte Entwicklung der Schule. Das Vertrauen in die eigene Arbeit und in die des Kollegen und der Kollegin hinsichtlich der Erreichung gemeinsamer Ziele stärken die innere Struktur.

In diesem Zusammenhang dienen schulinterne Fortbildungen ebenfalls dazu, sich gut kennenzulernen, die Kommunikation im Kollegium zu verbessern, den Kenntnisstand fortwährend zu aktualisieren und die innere Struktur zu festigen.

## **2.3 Leitbild „Pädagogische Arbeit und didaktische Veränderungen“**

Aufgrund der positiven Erfahrungen in den neuen Ausbildungsberufen wie den IT-Berufen und der Mechatronikerausbildung, die nach dem Lernfeldkonzept unterrichtet werden, ist die Bereitschaft innerhalb des Kollegiums groß, dieses Konzept auch auf die Ausbildung in anderen Berufsgruppen und Bildungsgängen zu übertragen. So ist vor dem Hintergrund der Entwicklung beruflicher und personaler Handlungskompetenz bei unseren Schülerinnen und Schülern die Entwicklung von Lernsituationen in Zusammenarbeit mit den Betrieben sowie die Einordnung der Lernsituationen in eine didaktische Jahresplanung Schwerpunkt der weiteren pädagogischen Arbeit. Einen weiteren Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit stellen über den Unterricht hinausgehende Projekte zur Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler dar. Beide Säulen der pädagogischen Arbeit werden über eine Steuergruppe koordiniert und von der Bereichsleitung geprüft.

Sowohl die Förderung lernschwacher, gegebenenfalls demotivierter als auch sozial benachteiligter Schülerinnen und Schüler mit oder ohne Migrationshintergrund wird in diese Arbeit mit einbezogen. Besondere Maßnahmen in Zusammenarbeit mit dem Trägerverbund Hagen (AWO, BZH, Caritas, Diakonisches Werk), dem kommunalen Integrationszentrum und dem regionalen Bildungsbüro sowie allen weiteren regionalen und überregionalen Akteuren unterstützen unsere Bemühungen, dieses Schülerklientel zu fördern.

Leistungsfähigere Schülerinnen und Schüler, wie z.B. Verbundstudenten der FH Südwestfalen, sowie sich weiterbildende Studenten der Fachschule für Technik sollen ebenso gefordert und gefördert werden und somit im Blickpunkt der pädagogischen Arbeit stehen.

### 3 Stand der Schulentwicklung

Die Arbeit am Schulprogramm ist durch ein hohes Maß an thematischer Kontinuität gekennzeichnet. So stehen die bereits im ersten Schulprogramm aufgeführten Schwerpunkte weiterhin im Zentrum unseres Selbstverständnisses. Die im Vorwort angesprochene stärkere thematische Fokussierung äußert sich darin, dass in den letzten Jahren in folgenden Bereichen intensiver gearbeitet wurde:

- der Entwicklung einer didaktischen Jahresplanung sowie deren unterrichtlicher Umsetzung (**Unterricht**)
- der Zusammenarbeit vor allem mit Betrieben und außerschulischen Partnern (**Kooperation**)
- der Lehrerfortbildung (**Fortbildung**) und
- der **Förderung** von Schülerinnen und Schülern hinsichtlich ihrer Berufsorientierung, beruflichen Handlungskompetenz und Persönlichkeitsentwicklung.

Darauf folgen mit den Aspekten:

- Kommunikation,
- Identifikation,
- Schulklima und
- Verwaltung

jene Themen, die sich ebenfalls bereits im vorangehenden Schulprogramm finden und die mit zum unverwechselbaren Gesicht des Cuno-Berufskollegs I gehören. Bei aller Neuakzentuierung wird bewusst an der bereits aus dem ersten Schulprogramm bekannten Themen-Terminologie festgehalten, um den Kolleginnen und Kollegen ein Höchstmaß an Wiedererkennung und Identifikation zu ermöglichen. Zur Darstellung der einzelnen Aspekte bedienen wir uns in den Unterkapiteln jeweils des gleichen methodischen Vorgehens. Im Anschluss an eine kurze Zusammenfassung des Entwicklungsstands zum Zeitpunkt des vorhergehenden Schulprogrammschrittes wird in jedem Unterkapitel unsere neue Zielsetzung formuliert, um daran anschließend die zu diesem Zweck eingesetzten Mittel zu beschreiben. Die abschließenden Punkte der jeweiligen Unterkapitel bilden der Entwicklungsstand im Dezember 2017 und unsere Schlussfolgerungen.

### **3.1 Unterricht**

#### **3.1.1 Entwicklungsstand zum Zeitpunkt des Schulprogramms 2011**

Die Anforderungen der Betriebe an die künftigen Facharbeiter und die daraus resultierenden Forderungen an deren Ausbildung gehen einher mit der Änderung in der schulischen Ausbildung. Diese Erkenntnis führte am Cuno-Berufskolleg I bereits im ersten Schulprogramm zu der Formulierung des Leitbilds „Pädagogische Arbeit und didaktische Veränderungen“.

Die einzelnen Berufsgruppen erstellten, evaluierten und vervollständigten kontinuierlich ihre didaktischen Jahresplanungen, indem sie zunehmend Lernsituationen für die mittlerweile weitgehend eingeführten lernfeldstrukturierten Lehrpläne entwickelten bzw. bestehende Lernsituationen optimierten. So wurden zum Beispiel die Lernsituationen um die eingeführten Methoden ergänzt.

Diese didaktische Jahresplanung wurde von den Bildungsgängen sowohl in ein einheitliches Word-Layout als auch in eine einheitlich vorgegebene Windows-Explorer-Ordnerstruktur des Intranets gestellt.

Begleitet wurde dieser Prozess durch eine Steuergruppe, die sowohl methodisch-didaktische Hilfestellungen als auch organisatorische Unterstützung bot. Die erforderlichen organisatorischen Rahmenbedingungen wurden über die Fachgruppenleiter an die Stundenplanersteller bzw. an die Schulleitung weitergeleitet und mündeten zum Teil in Raumkonzepten für die gesamte Schule.

#### **3.1.2 Zielsetzung**

Langfristiges Ziel des Cuno-Berufskolleg I ist es, in allen Berufsgruppen und Bildungsgängen den Unterricht handlungsorientiert durchzuführen. Zu diesem Zweck ist es notwendig, dass zum einen in den Bildungsgängen eine didaktische Planung vorgenommen bzw. aktualisiert und weiterentwickelt, zum anderen diese didaktische Planung auch unterrichtlich umgesetzt und evaluiert wird.

Zurzeit wirken einige Kolleginnen und Kollegen bei der Erstellung von kompetenzorientierten Bildungsplänen für die Vollzeit-Bildungsgänge Ausbildungsvorbereitung, Berufsfachschule (einjährig) und Höhere Berufsfachschule (zweijährig) in den Lehrplankommissionen mit. Nach Veröffentlichung dieser Bildungspläne gilt es, auf Grundlage dieser Bildungspläne eine didaktische Jahresplanung zu entwickeln, unterrichtlich umzusetzen und zu evaluieren.

Kompetenzorientierte Bildungspläne sind nicht an den Lernfeldern orientiert. Vielmehr werden in den Bildungsplänen sogenannte Anforderungssituationen (AS) definiert. Im ersten Teil einer Anforderungssituation werden Situationen beschrieben, in denen sich die Absolventinnen und Absolventen nach erfolgreichem Abschluss des Bildungsgangs bewähren können oder müssen. („Outcome-Orientierung“). Im zweiten Teil werden die erwarteten Lernergebnisse aus Sicht der Schülerinnen und Schüler beschrieben. Hierbei findet eine Verknüpfung von Inhalten und Handlungen statt.

Im dritten Teil werden dann die Zielformulierungen durch die Kompetenzkategorien „Wissen“, „Fertigkeiten“, „Sozialkompetenz“ und „Selbstständigkeit“ spezifiziert.

Anforderungssituationen werden Handlungsfeldern (HF) und Arbeits- und Geschäftsprozessen (AGP) zugeordnet. Während bei den bildungsgangspezifischen Fächern die Anforderungssituationen festen Handlungsfeldern zugeschlagen werden, ist bei den bildungsgangübergreifenden Fächern eine Zuordnung zu einem Handlungsfeld wünschenswert, es muss aber kein künstlicher Bezug hergestellt werden.

Darüber hinaus gilt es zu prüfen, ob die bisherige Form der Dokumentation der didaktischen Jahresplanung noch optimiert werden muss.

Am Ende der Bildungsplanarbeit soll eine vollständige didaktische Jahresplanung für alle Bildungsgänge stehen.

### **3.1.3 Mittel und Wege**

Zur Erreichung dieses Ziels ist es notwendig, den einzelnen Bildungsgängen die hierfür notwendige Zeit und organisatorischen Strukturen zu gewähren.

Im Rahmen der regelmäßig stattfindenden „Arbeit an der Schulentwicklung“ und in zahlreichen Veranstaltungen, die teilweise auch mehrtägig außerhalb der Schule stattfinden, soll den Bildungsgängen diese Zeit gewährt werden.

Darüber hinaus ist es zwingend notwendig, die Kolleginnen und Kollegen in Hinblick auf die Umsetzung der kompetenzorientierten Bildungspläne und die damit verbundenen kompetenzorientierten Leistungsüberprüfungen und Abschlussprüfungen fortzubilden. Dies soll durch schulinterne und externe Fortbildungen erfolgen. Die Planung und Koordination der notwendigen Aktivitäten werden durch die Steuergruppe und die Schul- und Bereichsleitung erfolgen.

Problematisch ist, dass viele Kolleginnen und Kollegen in unterschiedlichen Bildungsgängen des dualen Systems und in Vollzeitbildungsgängen unterrichten. Da nach Einführung der kompetenzorientierten Bildungspläne auch Fachhochschulreifeprüfungen auf Grundlage dieser Bildungspläne anstehen, soll die Arbeit an der didaktischen Jahresplanung der Höheren Berufsfachschule die höchste Priorität erhalten.

### **3.1.4 Entwicklungsstand Dezember 2017**

In den Bildungsgängen des dualen Systems vervollständigten die einzelnen Berufsgruppen kontinuierlich ihre didaktischen Jahresplanungen, indem sie zunehmend Lernsituationen für die eingeführten lernfeldstrukturierten Lehrpläne entwickelten bzw. bestehende Lernsituationen optimierten.

Zum Schuljahr 2014/2015 traten die neuen kompetenzorientierten Bildungspläne (Ko-BiP) für die Höhere Berufsfachschule (HBFS) in Kraft, zum Schuljahr 2015/2016 dann auch die neuen kompetenzorientierten Bildungspläne für die Bildungsgänge Ausbildungsvorbereitung und Berufsfachschule (einjährig).

Die Einführung dieser kompetenzorientierten Bildungspläne machte eine Neuerstellung der didaktischen Jahresplanung für diese Bildungsgänge zwingend notwendig. Dies umfasste unter anderem die folgenden Teilaufgaben:

- Entwicklung und Dokumentation von Lehr-Lern-Arrangements
- Anordnung der zeitlichen Abfolge der Lehr-Lern-Arrangements
- Dokumentation der einzuführenden Methoden
- Planung von Lernerfolgsüberprüfungen

Bei der Dokumentation von Lehr-Lern-Arrangements sind laut Ministerium für Schule und Weiterbildung folgende Mindestanforderungen zu erfüllen:

- Titel (Formulierung problem-, situations- oder kompetenzbezogen)
- Zuordnung zum Handlungsfeld / Arbeits- und Geschäftsprozess
- Angabe des zeitlichen Umfangs
- Beschreibung des Einstiegsszenarios
- Beschreibung des konkreten Handlungsproduktes / Lernergebnisses
- Angabe der wesentlichen Kompetenzen
- Konkretisierung der Inhalte
- Einzuführende oder zu vertiefende Lern- und Arbeitstechniken
- Erforderliche Unterrichtsmaterialien oder Angabe der Fundstelle
- Organisatorische Hinweise

Hierbei schlägt das Ministerium folgende Darstellung vor.

<b>Bildungsgang:</b>	(Name des Bildungsgangs)
<b>Handlungsfeld / Arbeits- u. Geschäftsprozess:</b>	(Nr. / Titel)
<b>Lehr-/Lernarrangement Nr. (UStd.):</b>	(LLA Nr., UStd.)
<b>Einstiegsszenario (Handlungsrahmen)</b>	<b>Handlungsergebnis / Lernergebnis</b>  ggf. Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung u. Leistungsbewertung
<b>Wesentliche Kompetenzen</b> – Kompetenz 1 [Fächerkürzel; AS (Nr.); ZF (Nrn.)] – Kompetenz 2 (Angaben: s.o.) – ... – Kompetenz n (Angaben: s.o.)	<b>Konkretisierung der Inhalte</b> – ... – ...
<b>Lern- u. Arbeitstechniken</b>	
<b>Unterrichtsmaterialien / Fundstelle</b>	
<b>Organisatorische Hinweise</b> <i>z.B. Verantwortlichkeiten, Fachraumbedarf, Einbindung von Experten / Exkursionen, Lernortkooperation</i>	

Die Neuentwicklung der didaktischen Jahresplanung für die Höhere Berufsfachschule (HBFS) wurde im Mai 2014 im Rahmen einer Dienstbesprechung mit den in diesem Bereich unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen initiiert. Im Rahmen dieser Dienstbesprechung wurden auf Grundlage der zu diesem Zeitpunkt veröffentlichten Bildungsplanentwürfe notwendige Arbeitsschritte identifiziert und ein Arbeitsplan entworfen.

In den Schuljahren 2014/15 und 2015/16 wurde intensiv an der Entwicklung der didaktischen Jahresplanung für die zweijährige Berufsfachschule (HBFS) gearbeitet. Zum

Ende des Schuljahres 2015/16 stand die erste Fachhochschulreifeprüfung auf Grundlage der neuen Bildungspläne an. Zu diesem Zeitpunkt war die Erstellung einer didaktischen Jahresplanung für die Höhere Berufsfachschule weitgehend abgeschlossen. Sie wird nunmehr unterrichtlich umgesetzt und fortlaufend optimiert.

Im Schuljahr wurde 2015/16 mit der Entwicklung der didaktischen Jahresplanung für die Bildungsgänge Ausbildungsvorbereitung und Berufsfachschule (einjährig) begonnen. Hierbei wurden die bisher gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen genutzt, um den Prozess zu optimieren. Diese Neuentwicklung der didaktischen Jahresplanung für die Ausbildungsvorbereitung und die Berufsfachschule (einjährig) wurde ebenfalls weitgehend abgeschlossen. Diese wird zurzeit ebenfalls unterrichtlich umgesetzt und optimiert.

Bei der Entwicklung der didaktischen Jahresplanungen war es hilfreich, dass einige Kolleginnen und Kollegen bei der Erstellung der Bildungspläne in die Arbeit der Lehrplankommissionen involviert waren und sich daher schon im Vorfeld intensiv mit kompetenzorientierten Bildungsplänen auseinandergesetzt hatten. Diese Kolleginnen und Kollegen konnten die Bildungsgänge bei der Erstellung der didaktischen Jahresplanung besonders unterstützen.

Es stellte sich die Frage, ob die didaktische Jahresplanung in der bisherigen Form dokumentiert oder ob das vom Ministerium zur Verfügung gestellte System „DoBiS“ – einen auf verlinkten MS-Word-Dokumenten basierenden System – genutzt werden sollte. Außerdem wurde vom Berufskolleg Uerdingen seit geraumer Zeit ein Didaktischer Wizard Online (kurz DWO) zur Verfügung gestellt, der schon zu diesem Zeitpunkt von vielen Schulen eingesetzt wurde. Der DWO ist ein webbasiertes Content-Management-System zur Dokumentation von didaktischen Jahresplänen.

Es wurde eine Arbeitsgruppe mit dem Auftrag gebildet, diese Dokumentationssysteme zu vergleichen und eine Empfehlung auszusprechen. Diese Arbeitsgruppe präsentierte ihre Ergebnisse der Steuergruppe sowie der Schul- und Bereichsleitung. Auf Grundlage der Ergebnisse der Arbeitsgruppe wurde beschlossen, zur Dokumentation der didaktischen Jahresplanung den DWO einzusetzen.

Vorteile sind u.a.:

- Die didaktische Jahresplanung steht nicht nur im Intranet zur Verfügung, sondern kann auch über das Internet erreicht werden.
- Es wird ein einheitliches Layout gewährleistet.
- Der DWO bietet ein differenziertes Benutzerrechte-System.

Mit finanzieller Unterstützung des Fördervereins des Cuno-Berufskollegs I wurde ein Webserver angemietet, auf dem der DWO installiert wurde. Anschließend wurde der DWO noch den Bedürfnissen entsprechend konfiguriert. Die betroffenen Kolleginnen und Kollegen wurden im Rahmen einer schulinternen Fortbildung in der Nutzung des DWO eingewiesen.

Aufgrund der guten Erfahrungen mit der Dokumentation der didaktischen Jahresplanung mit dem DWO entstand im Kollegium der Wunsch, die bestehende didaktische

Jahresplanung für das duale System auch mit Hilfe des DWO zu dokumentieren und die Planung hierbei auch zu überarbeiten. Hieran wird seit dem Schuljahr 2017/18 gearbeitet.

Seit dem Schuljahr 2014/15 wurde die Koordination der Arbeit an der didaktischen Jahresplanung weitgehend von der Schul- und Bereichsleitung übernommen. Die Schul- und Bereichsleitung war und ist somit auch verantwortlich für die Sicherstellung der Qualität der didaktischen Jahresplanung.

Die erforderlichen organisatorischen Rahmenbedingungen werden über die Fachgruppenleiter an die Stundenplanersteller bzw. an die Schulleitung weitergeleitet und münden zum Teil in Raumkonzepten für die gesamte Schule.

### **3.1.5 Schlussfolgerungen**

Es bleibt weiterhin die gemeinsame Aufgabe der Bildungsgangteams, neue Lehr-Lern-Arrangements (LLA) bzw. Lernsituationen zu entwickeln, durchzuführen und zunehmend zu evaluieren bzw. vorhandene Lehr-Lern-Arrangements / Lernsituationen zu verbessern oder an neue Erfordernisse anzupassen. Darüber hinaus sollen alle Lernsituationen in den DWO migriert werden.

In diesem Zusammenhang wird eine wesentliche Aufgabe darin bestehen, alle an der Ausbildung beteiligten Gruppen noch intensiver zu integrieren und die Ausbildung sowohl inhaltlich als auch zeitlich zu synchronisieren.



## **3.2 Kooperation**

### **3.2.1 Entwicklungsstand zum Zeitpunkt des Schulprogramms 2011**

Die Kooperation der Kolleginnen und Kollegen mit außerschulischen Partnern war und ist sehr vielfältig. Sie sind in den Prüfungsausschüssen stark gefragt. Der Kontakt zu anderen Schulen wird u. a. jährlich durch den Hagener Berufsschultag intensiviert. Im Rahmen des Verbundstudiums gibt es eine langjährige Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Südwestfalen. Auch die gute Kooperation mit den Betrieben hat eine lange Tradition. Durch die Neuordnung weiterer Berufe und die Orientierung an Arbeitsprozessen ist der engere Kontakt zu den Betrieben weiterhin notwendig und wird intensiviert. Ausbilderinnen und Ausbilder nehmen zunehmend an Bildungsgangkonferenzen teil und werden mit der Lernfeldtheorie vertraut gemacht.

### **3.2.2 Zielsetzung**

Zur Weiterentwicklung des Schulprogramms wurde die Kooperation mit den Betrieben zu einem der Schwerpunkte der Schulprogrammarbeit. Ein exaktes Bild über den Stand der Kontakte zu den Betrieben wurde erstellt, auf dessen Basis die Bildungsgangteams Vorschläge für die Kooperationsmöglichkeiten auf verschiedenen Unternehmensebenen entwickelten.

### **3.2.3 Mittel und Wege**

Jedes Bildungsgangteam legte seine angestrebten Kooperationsziele fest. Zeitgleich erhielten alle Gruppen eine Einweisung in die genutzte Schulverwaltungssoftware, mit deren Hilfe eine aktuelle Liste aller Ausbildungsbetriebe für die jeweilige Berufsgruppe erstellt wurde. Dazu ermittelten und dokumentierten wir auf der Ebene der Bildungsgangteams den derzeitigen Kooperationsstand mit Hilfe einer Tabelle. Zum jeweiligen Ausbildungsbetrieb wurden die betrieblichen Ansprechpartner mit ihren Funktionen auf den Ebenen der Verantwortung aufgelistet. In einer weiteren Spalte findet sich das Datum des letzten Besuches eines Teammitglieds in dem jeweiligen Betrieb bzw. der betrieblichen Ansprechpartner in der Schule. Anschließend fragten wir nach den Einsatzgebieten der Schülerinnen und Schüler im Anschluss an die Ausbildung in den Betrieben und schufen einen Überblick über gemeinsam durchgeführte Lernsituationen. Besondere Wichtigkeit hatte die letzte Spalte, die nach den Zielen der Bildungsgangteams (Wer? Bis wann?) in Bezug auf jeden einzelnen Ausbildungsbetrieb fragte.

Die Kooperation sollte im Rahmen der Vorbereitung der jährlich stattfindenden Woche der Betriebsbesuche intensiviert werden.

### **3.2.4 Entwicklungstand Dezember 2017**

Der Umgang mit der Software, um die jeweiligen Ausbildungsbetriebe zu ermitteln, gelang problemlos, die Nennung der betrieblichen Ansprechpartner ebenfalls. Bei den Besuchen war die gesamte Bandbreite von Terminen, die erst einige Tage zurücklagen bis zu Monaten oder im Einzelfall auch Jahren vertreten. Dabei ergab sich bei vielen Teams, dass als Ansprechpartner die Ausbilderinnen und Ausbilder sehr regelmäßig, die Ausbildungsleiter schon in größeren Abständen und die Personalverantwortlichen eher selten besucht wurden.

Die vorhandenen Kenntnisse über die Einsatzgebiete der zukünftigen Facharbeiter waren recht fundiert. Fehlende Informationen sollten bei einem kommenden Betriebsbesuch ermittelt werden.

Die Information über die Einsatzgebiete der Schülerinnen und Schüler soll bei der Auswahl der Lernsituationen berücksichtigt werden. Zum Zeitpunkt der Abfrage war die Durchführung von gemeinsamen Lernsituationen mit den Betrieben noch nicht weit verbreitet. Die Ziele der Bildungsgangteams waren unterschiedlich und reichten von einer persönlichen Einladung der Ausbilderin bzw. des Ausbilders zum Sprechtag bis zu einer gemeinsamen Planung einer Fortbildung mit den Ausbildungsbetrieben. Die „Woche der Lernsituation“ wurde zur „Woche der Betriebsbesuche“ weiterentwickelt, in der je nach Ausbildungsberuf oder Bildungsgang unterschiedliche Lernortkooperationen mit den Ausbildungsbetrieben praktisch wahrgenommen werden. Darüber hinaus konnte mit der Einführung des elektronischen Stundenplans über ein internetfähiges User-Interface (WebUntis) die zeitnahe Kommunikation in Hinblick auf Veränderungen im Stundenplan verbessert werden. Sowohl die Betriebe als auch die Schülerinnen und Schüler haben nunmehr die Möglichkeit sich jederzeit über aktuellen Stundenplan zu informieren.

Im Rahmen der Kooperation mit den Ausbildungsbetrieben wurde für die individuelle Förderung der Auszubildenden eine weitere Verbesserung des Informationsaustausches zwischen Betrieb und Schule angestrebt. Dazu wurde z. B. neben der elektronischen Terminvergabe für den Sprechtag auch ein frühzeitiger zusätzlicher Sprechtag eingeführt, an dem nur die Auszubildenden des ersten Ausbildungsjahres im Fokus stehen.

Neben dem guten Kontakt zu anderen Schulen in und um Hagen durch den Hagener Berufsschultag konnte die Kooperation speziell mit den Schulen der Sekundarstufe I und II intensiviert werden. Um zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen dieser Schulen Schülerinnen und Schüler bei dem Übergang in den Beruf oder zu weiterführenden Schulangeboten zu beraten, wurden Kontaktpersonen am Cuno-Berufskolleg I benannt, die neben der Kontaktpflege auch in den kooperierenden Schulen Beratungsangebote wahrnehmen.

Im Rahmen der deutsch-französischen Kooperation wurden Verträge für Schüleraustausche im dualen Ausbildungssystem mit verschiedenen französischen Schulen geschlossen. Aktuell finden Austausche mit dem Lycée Professionel „la joliverie“ aus St. Sebastian bei Nantes statt.

Mit Förderung des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW und dem Talentzentrum NRW besteht seit 2016 eine enge Kooperation mit den Talentscouts der FH-Dortmund im Rahmen des landesweiten Talentscouting-Programms. Im Grundverständnis will dieses Vorhaben Schülerinnen und Schülern Mut machen, Visionen für die berufliche Zukunft entwickeln, Wege aufzeigen, hilfreiche Netzwerke schaffen und gemeinsam Barrieren überwinden – das Talentscouting ist ein aufsuchender, individueller und langfristiger Ansatz, der den Lebenskontext des Jugendlichen stets miteinbezieht und Leistungen in diesem Zusammenhang bewertet. Gemeinsam mit unserem Talentscout haben wir das Ziel, motivierte Jugendliche zu finden, zu

begleiten und zu unterstützen, die bisher nicht die Möglichkeit hatten, ihre Potenziale voll auszuschöpfen. Der Talentscout unterstützt in der Studienorientierung Entscheidungen zu treffen. Dabei wird auch Orientierung zu Ausbildungsberufen oder schulischen Bildungsgängen gegeben. Die Beratung ist komplett ergebnisoffen.

### **3.2.5 Schlussfolgerungen**

Die Möglichkeiten der Kooperation zur Stärkung und Weiterentwicklung der dualen Berufsausbildung sind bekannt und werden seit Jahren praktiziert. Sowohl die Kolleginnen und Kollegen als auch die Ausbilderinnen und Ausbilder sollten durch Steigerung der Flexibilität und Intensivierung der Kooperation den Jugendlichen eine gute Berufsausbildung sichern.

Diese Kooperation ist zur Normalität innerhalb des dualen Systems geworden, bedarf aber nach wie vor der ständigen Weiterentwicklung.

Ziel wird es weiterhin sein, die Kooperation mit den Betrieben quantitativ und qualitativ zu verbessern. Besonders eine Intensivierung der Kontakte auf unterschiedlichsten betrieblichen Ebenen wird angestrebt. Das Bildungsgangteam sollte alle Möglichkeiten wie Sprechtag, den Hagener Berufsschultag, Besuche der Ausbildungswerkstätten sowie Tage der offenen Tür in Betrieben zum persönlichen Gespräch nutzen. Die Intensivierung und Weiterentwicklung der Kooperationen ergeben sich jedoch durch die Einbeziehung der Ausbilderinnen und Ausbilder in die Bildungsgangarbeit auf gemeinsamen Konferenzen und in Arbeitskreisen zur Entwicklung gemeinsamer Lernsituationen, die die regionalen Besonderheiten berücksichtigen.

Darüber hinaus wird - unter anderem in Verbindung mit der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) der Landesregierung - die Kooperation mit der kommunalen Koordinierungsstelle sowie den unterschiedlichen beteiligten Trägern sowie Schulen weiter ausgebaut.

Die Kooperation mit der Fachhochschule Südwestfalen wird weiter intensiviert. So ist geplant, dass Qualifikationen in zur Fachhochschulreife führenden Bildungsgängen von der Fachhochschule anerkannt werden. Umgekehrt sollen auch auf der Fachhochschule erworbene Kenntnisse in der Fachschule für Technik anerkannt werden.

### 3.3 Fortbildung

#### 3.3.1 Entwicklungsstand zum Zeitpunkt des Schulprogramms 2011

Das im Schulprogramm 2011 beschriebene Fortbildungskonzept sah folgende Schritte für die Planung und Durchführung von Fortbildungen vor:

- Die Kolleginnen und Kollegen des Cuno-Berufskollegs I melden Fortbildungsbedarf an. Anhand der Bedarfe wird eine Prioritätenliste erstellt. Die Kriterien zur Festlegung von Prioritäten müssen noch definiert sowie ein Erfassungsbogen für die Bedarfe erarbeitet werden.
- Der Fortbildungsbedarf wird an die Fortbildungskoordinatorin weitergeleitet. Diese unterstützt bei der Suche nach geeigneten Fortbildungen. Der Prozess zur Weiterleitung von Bedarfen muss noch instrumentalisiert werden.
- Die Fortbildungskoordinatorin informiert die Kolleginnen und Kollegen über Fortbildungsangebote verschiedener Institutionen. Die Weiterleitung der Informationen kann optimiert werden.
- Die Fortbildungskoordinatorin sorgt dafür, dass das Fortbildungsbudget für die jeweiligen Fortbildungsbedarfe effizient eingesetzt wird. Hier ergeben sich weitere Optimierungsmöglichkeiten.

#### 3.3.2 Zielsetzung

Aus dem in Kapitel 3.3.1 beschriebenen Entwicklungszustand des Fortbildungskonzeptes ergeben sich die folgenden Zielsetzungen:

- Um eine Prioritätenliste für die Fortbildungswünsche zu erstellen, muss die Vielschichtigkeit von Fortbildungen zur Professionalisierung der Kolleginnen und Kollegen berücksichtigt werden. Dazu zählen die stetige technologische Weiterentwicklung der Berufswelt unserer Schüler, der gesellschaftliche Wandel, die Neuordnung in den Bildungsplänen sowie die Kompetenzorientierung. Dabei kann deren Gewichtung von Schuljahr zu Schuljahr variieren. Dies wiederum soll als Kriterium herangezogen werden, um Prioritäten für das jeweilige Schuljahr festzulegen. Ein Erfassungsbogen für Fortbildungsbedarfe soll ebenfalls die Vielschichtigkeit widerspiegeln. Hierbei soll der Fortbildungsbedarf der einzelnen Lehrkraft, wie auch der Bedarf aus Sicht des Bildungsganges sowie der Bereichs- und Schulleitung Berücksichtigung finden. Die Bedarfe sollen bis Februar jedes Jahres dem Fortbildungsausschuss, bestehend aus Lehrerrat, Bereichsleitung und Schulleitung vorgelegt werden. Anhand der für das jeweilige Schuljahr definierten Prioritäten sowie des angemeldeten Bedarfs soll eine Rangliste erstellt und dem Kollegium in den Bereichskonferenzen Metall- und Elektrotechnik vorgestellt werden.
- Um die Anmeldung von Fortbildungsbedarfen zu instrumentalisieren, soll ein Anmeldebogen erarbeitet werden. Dieser soll die folgenden Informationen einfordern: Teilnehmer, Thema, Ort, Datum und Dauer der Fortbildung sowie die

ungefähren Kosten. Mit diesen Informationen soll eine sinnvolle fachliche Einordnung der Fortbildung erfolgen. Gleichzeitig soll somit eine effektive Vertretungsplanung erstellt und die Verwaltung des Fortbildungsbudgets erleichtert werden. Darüber hinaus soll ein Abrechnungsformular für die Rückererstattung entstandener Kosten entwickelt werden.

- Die Weiterleitung von Fortbildungsangeboten soll in der Regel an das gesamte Kollegium elektronisch erfolgen. Somit können u.a. Anregungen und Interessen geweckt und Transparenz geschaffen werden. Für Fortbildungsangebote in Printform soll ein „Infopoint“ eingerichtet werden. Eine hauseigene Fortbildungsdatenbank soll erstellt werden, damit durchgeführte Fortbildungen eingesehen und die entsprechenden Kollegen gezielt angesprochen werden können.
- Um das Fortbildungsbudget effektiv einsetzen zu können, sollen Bedarfe gebündelt werden. Somit können externe Moderatoren für eine größere Interessentengruppe, bei Bedarf auch berufskollegübergreifend, verpflichtet werden. Kolleginnen und Kollegen sollen als Multiplikatoren ihre definierten Kompetenzen zur Verfügung stellen. Dabei soll die hauseigene Fortbildungsdatenbank Transparenz über die durchgeführten Fortbildungen schaffen. Auch eine Bewertung von Fortbildungen soll ermöglicht werden.

### **3.3.3 Mittel und Wege**

Um die Ziele umsetzen zu können, müssen zeitliche und technologische Ressourcen für die Aufgaben des Fortbildungskoordinators und weiterer Kompetenzteams bereitgestellt werden. Dabei ist ein Kompetenzteam für die Entwicklung der hauseigenen Fortbildungsdatenbank zuständig, ein weiteres interdisziplinäres Team für die Entwicklung eines Konzeptes zur Streuung von Fachwissen.

Des Weiteren muss das Fortbildungskonzept mit allen damit verbundenen Verfahrensabläufen für das Kollegium transparent sein und von jedem Einzelnen mitgetragen werden. Daher muss das Kollegium jährlich informiert werden.

Im Rahmen der Schulentwicklungsarbeit haben sich Kompetenzteams unter Anleitung der Fortbildungskoordinatorin gefunden, um an der Zielerreichung zu arbeiten. Auch Nachbesserungen müssen stets möglich sein.

### **3.3.4 Entwicklungsstand Dezember 2017**

Der Erfassungsbogen für Fortbildungsbedarfe ist erstellt und wird teilweise als Grundlage für die Berücksichtigung der vielschichtigen Entwicklungsbedarfe verwendet. Die Prioritätenliste wird entsprechend der aktuellen Gewichtung nur sporadisch angepasst. Eine offizielle Vorstellung der Prioritäten in den Bildungsgangkonferenzen ist bisher nicht erfolgt. Ein Abgleich der hauseigenen Kompetenzen und Bedarfe ist zurzeit in Arbeit, um das Konzept zur Streuung von Fachwissen abzuschließen.

Die Anmeldung der Fortbildungsbedarfe, die Abrechnung der Fortbildungskosten sowie der gesamte Prozessablauf mit allen involvierten Instanzen ist instrumentalisiert und dem Kollegium bekannt. Alle dazu notwendigen und aktuellen Formulare sind in

dem Lernmanagementsystem wislearn+ abgelegt. Die Kolleginnen und Kollegen können auch von zu Hause aus darauf zugreifen. Vertretungspläne können somit frühzeitig erstellt und die Belastungen des Fortbildungsbudgets kalkuliert werden.

Grundsätzlich werden alle Fortbildungsangebote elektronisch an das gesamte Kollegium weitergeleitet. Somit werden häufig neue Anregungen und Bedarfe geweckt. Angebote zu speziellen Querschnittsaufgaben bzw. zu bestimmten fachspezifischen Themen werden an ausgewählte Gruppen verschickt.

Für Angebote in Printform ist ein Infopoint im Lehrerzimmer eingerichtet. Dort werden regelmäßig Hefte und Folder verschiedener Anbieter ausgelegt.

Die hauseigene Fortbildungsdatenbank ist erstellt. Jeder Kollege kann auch von zu Hause Einträge vornehmen bzw. durchgeführte Fortbildungen mit den entsprechenden Kollegen und Bewertungen einsehen.

Bedarfe werden durch regelmäßige Abfragen gebündelt, um externe Moderatoren für eine größere Interessentengruppe verpflichten zu können. Fortbildungen dieser Art finden mehrmals im Jahr statt. Darüber hinaus ist zurzeit eine berufskollegübergreifende Fortbildung „Stark im Stress“ in unserem Hause geplant.

Im Rahmen der „Streuung von Fachwissen“ bieten Kolleginnen und Kollegen ihre Kompetenzen in Form einer hausinternen Fortbildung an, zum Beispiel „kooperatives Lernen“ oder „Kollegiale Unterrichtshospitation“

### **3.3.5 Schlussfolgerungen**

Durch die Instrumentalisierung des Fortbildungsverfahrens konnte der Prozess sehr effizient gestaltet und für die Kolleginnen und Kollegen simpel und nachvollziehbar gehalten werden. In der Regel durchlaufen aber nur mit Kosten verbundene Fortbildungen diesen Prozess.

Der Erfassungsbogen für Fortbildungsbedarfe findet noch wenig Verwendung, ebenso die Prioritätenliste. Aufwand und Nutzen dieser Instrumente stehen zurzeit noch in keinem guten Verhältnis. Gegebenenfalls bietet die Personalentwicklung eine Möglichkeit den Erfassungsbogen für Fortbildungsbedarfe gezielt und langfristig einzusetzen.

Auch zum Zeitpunkt des Entwicklungszustandes 2017 lassen sich neue Projekte ableiten, da auch das Fortbildungskonzept im Sinne der Qualitätssicherung einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess unterworfen ist.

So könnte beispielsweise eine effiziente Nutzung von Firmenkooperationen dazu beitragen, Kolleginnen und Kollegen stets auf den aktuellen technologischen Stand zu bringen. Auch Zertifizierungen in diversen Bereichen können angestrebt werden, um berufskollegübergreifend als Kompetenzpartner zur Verfügung zu stehen.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die regelmäßig zur Verfügung gestellten Fortbildungsangebote zu einer Sensibilisierung der Kolleginnen und Kollegen für das

Thema Professionalisierung führten. Es herrscht im Kollegium eine größere Klarheit über den eigenen Fortbildungsbedarf, vor allem aber auch über die Kompetenzen, die man anderen Kolleginnen und Kollegen vermitteln kann bzw. die einem selbst von anderen vermittelt werden können.

### **3.4 Förderung**

#### **3.4.1 Entwicklungsstand zum Zeitpunkt des Schulprogramms 2011**

Das bisherige Schulprogramm wies auf die immer schwieriger werdenden Bedingungen, insbesondere für die lernschwächeren Schülerinnen und Schüler durch die massiven Umstrukturierungen des Wirtschaftsraumes Hagen hin. Ein zahlenmäßiger Anstieg dieser Schülerinnen und Schüler wurde festgestellt und die Gefahr beschrieben, dass eine Förderung dieser Gruppe auf Kosten der leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler gehen könnte, was sich bisher aber nicht bestätigt hat. Daneben nimmt die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit Migrationserfahrung zu. Dies bedingt eine größere Diversifikation im Hinblick auf die schulische Sozialisation und Sprachkenntnis in den Klassen, so dass neben der schulischen Förderung auch die Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation in der Schule und Gesellschaft unterstützt wird. Dazu dienen neben innerschulischen Projekten auch das in diesem Schuljahr geplante Musical „Beats“ als Kooperationsprojekt zwischen den fünf Hagener Berufskollegs und dem Theater Hagen. Daran konnten sich alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrem Förderbedarf beteiligen.

#### **3.4.2 Zielsetzungen**

Folgende Arbeitsschwerpunkte, die gleichzeitig Zielformulierungen für die zukünftige Arbeit darstellten, wurden daraus abgeleitet:

- Förderung der lernschwächeren Schülerinnen und Schüler ohne Benachteiligung der leistungsstärkeren durch geeignete didaktische und methodische Entwicklungen des Unterrichtsgeschehens in den unterschiedlichen Bildungsgängen
- Schaffung neuer und Weiterentwicklung bestehender Beratungsangebote zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler des Cuno-Berufskollegs I
- Mitarbeit in außerschulischen Einrichtungen und Gremien
- Entwickeln von Angeboten zur positiven Beeinflussung von Schülerverhalten

#### **3.4.3 Mittel und Wege**

Die im bisherigen Schulprogramm aufgezeigte Problemstellung bzw. Zielsetzung der Förderung lernschwächerer Schüler, ohne dabei die leistungsstärkeren zu vernachlässigen, wurde und wird durch die konsequente didaktische und methodische Weiterentwicklung in den unterschiedlichen Bildungsgängen bearbeitet und umgesetzt. Projektarbeit und Lernfeldorientierung im Unterricht einerseits und Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit fördernde Gruppenarbeit andererseits bieten sowohl den leistungsstärkeren als auch den schwächeren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu persönlicher und fachlicher Entwicklung (s. Kap. 3.1).

Für lernschwächere und schulumüde Jugendliche in den Klassen für Schüler ohne Ausbildungsverhältnis wurden verstärkt individuelle Fördermöglichkeiten durch zusätzliche Beratungsangebote erarbeitet. Viele Unterrichtsinhalte dieses Bildungsganges werden heute in zeitlich begrenzten und in für die Schülerinnen und Schüler überschaubaren und abwechslungsreichen Modulen oder Projekten dargeboten.



In Klassen zur beruflichen Orientierung ermöglicht die Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit und dem Trägerverbund in Hagen (AWO, Diakonie und Caritas, Bildungszentrum des Handels - BzH -) eine individuelle Förderung.

Eine weitere Möglichkeit zur Förderung der Schülerinnen und Schüler, die aufgrund von Leistungsschwächen oder Vermittlungshemmnissen noch nicht für eine berufliche Ausbildung geeignet sind, bietet das Werkstattjahr. Es ist als gemeinsames Projekt des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales und des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes NRW und in Zusammenarbeit mit den Kammern entstanden. Die Berufskollegs sind gemeinsam mit den regionalen Trägern beruflicher Orientierung von Jugendlichen und den ansässigen Unternehmen beauftragt, die Umsetzung zu ermöglichen. Das Cuno-Berufskolleg I wird an zwei Tagen in der Woche den Unterricht anbieten. Die Träger zur Berufsorientierung stellen die Werkstattplätze und übernehmen die sozialpädagogische Betreuung der Jugendlichen. Die Unternehmen richten Praktikumsplätze ein.

Durch die Kooperation mit der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) – im Jahr 2013 überführt in das Kommunale Integrationszentrum (KI) – bzw. einer Sozialpädagogin dieser Einrichtung des Fachbereiches Jugend und Soziales der Stadt Hagen machten das Kollegium und die Schülerinnen und Schüler unseres Hauses Erfahrungen mit praktischer Schulsozialarbeit. Über ein Jahr erarbeitete die Mitarbeiterin der RAA ein Beratungsangebot auch für die Kolleginnen und Kollegen und half in schwierigen Fragen und Konflikten im Schulalltag mit ihrer sozialpädagogischen Kompetenz. Diese Zusammenarbeit verstärkte im Kollegium das Bewusstsein, z. B. Konflikte mit Schülerinnen und Schülern nicht nur aus Lehrersicht zu betrachten und andere Lösungsmöglichkeiten zu erproben.

Aus diesen positiven Erfahrungen entstand ein an alle Schülerinnen und Schüler unseres Hauses gerichtetes Beratungsangebot, das sowohl Rat in schwierigen schulischen aber auch persönlichen Situationen ermöglicht. Die Schülerinnen und Schüler erhalten hierbei - bei Bedarf über das „normale Maß“ hinausgehende - Tipps zur weiteren Schullaufbahn.

Der Einsatz eines Schulsozialarbeiters bzw. einer Schulsozialarbeiterin in unserer Schule soll ein zusätzliches Beratungsangebot für Schüler mit Migrationshintergrund bieten. Die Eröffnung einer Internationalen Förderklasse für sogenannte Quereinsteiger wird diskutiert. Der Besuch dieser Klasse soll Hilfestellung bei der beruflichen Integration leisten und zusätzlich bessere Deutschkenntnisse vermitteln.

Ein weiteres Konzept zur Verbesserung von Schülerverhalten - der Reflexionsraum - wird mit dem Votum der Lehrerkonferenz von einer Gruppe von Kollegen und Kolleginnen entwickelt. Hierbei sollen zunächst Störungen des Unterrichts durch einzelne Schülerinnen und Schüler bzw. durch deren Verhalten reduziert werden, indem diese kurzfristig vom Unterricht ausgeschlossen werden. Sie verbringen eine „Besinnungszeit“ im Reflexionsraum und führen anschließend ein Gespräch mit einer beratenden Lehrerin oder einem Lehrer zur Bearbeitung der Ursachen des unterrichtsstörenden Verhaltens.

### 3.4.4 Entwicklungsstand Dezember 2017

Durch die im Schuljahr 2012/13 gestartete Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) wurden einige der im Jahr 2011 geplanten Mittel und Wege, speziell im Hinblick auf den Übergang Schule-Beruf, institutionalisiert und schulübergreifend eingeführt. In diesem Zusammenhang ist zum einen die Kooperation mit den Schulen der Sekundarstufe I und II zur Berufsorientierung entstanden. Dazu gehört auch der am Cuno-Berufskolleg I inzwischen jährlich durchgeführte „Girls' Day“ für die berufliche Orientierung für Mädchen der Sekundarstufe I. Außerdem wurde eine kommunale Koordinierungsstelle bei der agenturmark eingerichtet, mit der eine intensive Zusammenarbeit zur Beratung gepflegt wird, um Schülerinnen und Schüler, die noch nicht ausbildungsfähig sind, adäquat beraten zu können. Daneben wurde die Kooperation mit der Agentur für Arbeit ausgebaut. So wird mit Schülerinnen und Schülern das Berufsinformationszentrum der Bundesagentur für Arbeit planmäßig mit Betreuung durch die Bundesagentur für Arbeit aufgesucht. Außerdem steht für Schülerinnen und Schüler regelmäßig ein individuelles Beratungsangebot durch verschiedene Berufsberater der Bundesagentur für Arbeit am Cuno-Berufskolleg I zur Verfügung. Die Kooperation mit sozialen Trägern, die diverse Angebote für die Förderung dieser Schülerinnen und Schüler bereitstellen, wird ebenfalls vertieft.

Im Zuge dieser Entwicklung wurden Ausbildungsvorbereitungsklassen und die Berufsfachschule am Berufskolleg eingeführt. In diesen Klassen erfolgt neben dem Erwerb von Schulabschlüssen eine intensive Beratung zur beruflichen Anschlussperspektive.

Die Zunahme der Migration und die in diesem Jahr besonders stark gestiegene Zahl der Flüchtlinge aus dem arabischen Raum haben die Einrichtung von mehreren internationalen Förderklassen erforderlich gemacht. In diesen Klassen wird neben der individuellen schulischen Förderung besonders die sprachliche Förderung, teilweise auch die Alphabetisierung, in den Vordergrund gestellt. Die in diesen Klassen unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen wurden dazu umfangreich fortgebildet. Neben der sprachlichen Förderung in den internationalen Förderklassen soll den Schülerinnen und Schülern mit Deutsch als Fremdsprache auch in allen anderen Klassen die Möglichkeit zur Sprachförderung angeboten werden. Des Weiteren wird, zunächst ausgehend vom Fach Mathematik, die schriftsprachliche Entwicklung und allgemein die sprachensible Vermittlung von Unterrichtsinhalten weiter intensiviert, da wir am Cuno I die Erfahrung gemacht haben, dass mehrsprachige Jugendliche und einsprachige Jugendliche mit geringer Sprachkompetenz nicht nur in Prüfungssituationen, sondern auch in mathematischen Lernsituationen teilweise erhebliche Schwierigkeiten haben. Daher wird der Mathematikunterricht im Bereich der Ausbildungsvorbereitung und Berufsfachschule Typ I aktuell umstrukturiert, um dem Förderschwerpunkt Sprache gerecht zu werden. Sprachsensibler Mathematikunterricht muss die oft implizit bleibenden sprachlichen Anforderungen explizit machen und Lerngelegenheiten für die Sprachhandlungen und Sprachmittel bieten, die für das Fachlernen wesentlich sind, gleichzeitig aber auch für sprachstärkere Lernende lernwirksam bleiben. Sprachliche Anforderungen sollen dabei nicht gesenkt, sondern systematisch so gestaltet werden, dass Lernende sie zunehmend besser bewältigen können. Im laufenden Schuljahr werden dazu verschiedene Ansätze für die Unterrichtsplanung, -gestaltung und -auswertung ausprobiert und weiterentwickelt.

Ausgerichtet am Leitbild der individuellen Förderung und eingebunden in das Angebot „Zukunftsschulen NRW – Netzwerk Lernkultur“ kooperiert das Cuno-Berufskolleg I darüber hinaus in dem Netzwerk „Sprachförderung in den Bildungsgängen“ gemeinsam mit zwei weiteren Berufskollegs in Bochum und in Menden (Schwerpunkt Förderung der Schriftsprachkompetenz). In diesem Netzwerk können sich die mit ähnlichen pädagogischen Herausforderungen konfrontierten Schulen austauschen und – auch schulformübergreifend – voneinander profitieren. Ein Förderband in der Höheren Berufsfachschule mit vorgeschalteter Diagnostik soll die zukünftigen Fachabiturienten/-innen besonders im Hinblick auf ihr sprachliches Vermögen studierfähig machen.

Auch die Lese- und Kommunikationsfähigkeit sind dabei Kernkompetenzen, die an der Fachhochschule in allen Fächern vorausgesetzt werden, bei den Schülerinnen und Schülern aber nicht immer ausreichend ausgeprägt sind und daher in den Blick genommen werden. Neben der individuellen Förderung steht dabei auch die Eigenverantwortlichkeit während des Lernprozesses im Mittelpunkt.

Eine zukünftige Übertragung des Konzeptes auf andere Bildungsgänge, z.B. auf die „internationalen Förderklassen“, ist nicht zuletzt aus Gründen der gesellschaftlichen Integration sinnvoll und wird angestrebt. Mit Beginn des Schuljahres 2018/19 wird zudem im Rahmen des Projektes der „Zukunftsschule“ gemeinsam mit den kooperierenden Berufskollegs aus Bochum und Menden ein Konzept zum „sprachsensiblen Fachunterricht“ erarbeitet.

Zur Förderung aller Schülerinnen und Schüler, insbesondere aber derer mit Lernhemmnissen, wurde ein Beratungssystem unter intensiver Einbindung der Schulsozialpädagogik entwickelt. Beispielspielhaft steht dafür das Projekt „Lernen lernen“ wo Handlungskompetenzen zum selbstgesteuerten Lernen vermittelt werden. Neben der individuellen Beratung wirkt die Schulsozialpädagogik auch an der Persönlichkeitsentwicklung mit, indem Sie gemeinsam mit den unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen zum Beispiel Sozialtrainings, Planspiele, Konfliktlösungstraining, Anti-Mobbing-Training und Gewaltpräventionsprojekte anbietet und durchführt. In diesen Projekten können die Schülerinnen und Schüler ihre persönlichen und beruflichen Perspektiven erschließen, indem sie ihre Handlungskompetenz erweitern. Die noch 2011 in Zusammenhang mit der Bewertung des Arbeits- und Sozialverhaltens geplanten Maßnahmen wurden auf Grund des Wegfalls dieser Benotung weitgehend mit in das Beratungskonzept integriert.

Durch die Schaffung eines geeigneten Konzeptes zur Krisenintervention haben wir ein Werkzeug gefunden, um unmittelbar auf Schwierigkeiten zwischen Schülerinnen und Schülern oder zwischen Schülern und Kolleginnen und Kollegen reagieren zu können.

Neben der Beratung zur individuellen Förderung und Entwicklung wurde in diesem Schuljahr ein Konzept zur Überwachung der Schulpflicht eingeführt, um auf Schülerinnen und Schülern mit Absentismus im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben frühzeitig einwirken zu können.

In den Klassen der Höheren Berufsfachschule wurde mit dem „Roboterprojekt“ eine Möglichkeit geschaffen sich über den theoretischen Unterrichtsinhalt hinaus praktisch mit der Lösung der Probleme beim Bau und der Programmierung eines Roboters

sowie der Präsentation der Arbeitsergebnisse zu beschäftigen. Dabei können die Schülerinnen und Schüler der beteiligten Klassen im interdisziplinären Austausch zwischen der Informatik, Mechanik und Elektrotechnik sowohl ihre eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse erproben und weitergeben als auch bei den sozialen Interaktionen in der Gruppe ihre Persönlichkeit weiterentwickeln. Darüber hinaus bietet der Projektabschluss mit der Präsentation auch für Besucher von Betrieben den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, erste Kontakte für eine anschließende Berufsausbildung zu knüpfen.

Über die Schulsozialpädagogik werden durch Projekte wie zum Beispiel einem Museumsbesuch mit dem Thema „Mach dich zum Kunstwerk“ und freizeitpädagogische Aktivitäten zur Gestaltung der individuellen Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler die soziokulturelle Integration sowohl der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund als auch derer mit bildungsfernem Elternhaus befördert.

### **3.4.5 Schlussfolgerungen**

Weitere Angebote, z. B. eine zusätzliche internationale Förderklasse und der sogenannte „Reflexionsraum“, werden als Bausteine zur Förderung der Schülerinnen und Schüler des Cuno-Berufskollegs I im Kollegium erarbeitet und das existierende Beratungskonzept möglicherweise in naher Zukunft erweitern. Die unterschiedlichen Angebote zur Studien- und Berufsorientierung wurden in Kooperation mit unterschiedlichen schulischen und außerschulischen Partnern neu strukturiert und werden ständig weiterentwickelt. Mit der Einführung der Ausbildungsvorbereitung inklusive der internationalen Förderklassen und der daran anschließenden Berufsfachschule verbunden ist die Einführung vieler Fördermöglichkeiten zur schulischen und persönlichen Entwicklung aller Schülerinnen und Schüler am Cuno-Berufskolleg I.

### 3.5 Kommunikation

#### 3.5.1 Entwicklungsstand zum Zeitpunkt des Schulprogramms 2011

Das Schulprogramm aus dem Jahre 2011 formulierte neun Schwerpunktthemen zur Verbesserung der Kommunikation. Für diese Themenfelder ist der Entwicklungsstand dokumentiert:

- a. **Kommunikationsstrukturen** sind verfügbar, aber nicht einheitlich und für alle zugänglich;
- b. die **didaktische Jahresplanung** wird als Dateisystem geführt;
- c. die **Homepage** besteht ohne Trennung zwischen Inhalt und Layout und ohne Zugriffsverwaltung und Freigabemechanismen;
- d. **Soziale Medien** wie z.B. Facebook werden nicht genutzt;
- e. **Teamstrukturen** bestehen, sind jedoch durch personellen Wandel noch nicht gefestigt;
- f. bildungsgangübergreifende **Projektteams** sollen entwickelt werden;
- g. **Fachräume** sind z.T. eingerichtet, entsprechen aber nur bedingt den aktuellen medialen Anforderungen;
- h. Kontakte zur örtlichen **Presse** bestehen, sind jedoch noch nicht verstetigt und gefestigt;
- i. Die **Kommunikationswege** zu Schülerinnen und Schülern sowie zu Betrieben sind z.T. analog und damit nicht mehr zeitgemäß.

#### 3.5.2 Zielsetzung

Auf der Basis der o.g. Entwicklungsstände werden nun für die benannten Themenfelder Zielsetzungen beschrieben.

##### Zu a) Kommunikationsstrukturen

Die rasante technologische Entwicklung hin zur Förderung und Bereitstellung von Kommunikationsstrukturen eröffnet uns vielfältige Möglichkeiten zur Netzwerkbildung. Das IT-Hardware-Schülernetz soll in allen Klassenräumen stabil verfügbar sein, um für den unterrichtlichen Einsatz genutzt zu werden. Damit ist die Lehrer-Schüler-Kommunikation im Haus gewährleistet. Gleichzeitig ist der Zugriff auf Schülerarbeitsdaten und die Bereitstellung der Lehrerarbeitsmaterialien von außen möglich. Unterrichtliche Abläufe sollen dokumentierbar und nachvollziehbar sein.

##### Zu b) didaktische Jahresplanung

Die didaktische Jahresplanung mit Beschreibungen der Lernsituationen, materiellen Anforderungen und gewünschten Kompetenzen soll nicht mehr als Datei-System, sondern als jederzeit von außen zugängliche Datenbank geführt werden.

Zu c) Homepage

Die Homepage soll neugestaltet werden. Dabei sollen ein hierarchisches Freigabesystem und eine Trennung zwischen Inhalt und Design umgesetzt werden. Darüber hinaus soll es einen zielgruppenbezogenen Zugang zu deren relevanten Informationen auf der Homepage geben.

Zu d) Soziale Medien

Die Nutzung von sozialen Medien soll geprüft und ggf. umgesetzt werden.

Zu e) Teamstrukturen

Durch Einführung eines geeigneten Kommunikationssystems sollen sich Bildungsgang-Lehrerteams inhaltlich schnell austauschen können.

Zu f) Projektteams

Durch Einführung eines geeigneten Kommunikationssystems sollen sich projektbezogene Lehrerteams schnell finden und austauschen können.

Zu g) Fachräume

In Kooperation mit dem Schulträger und der Gebäudewirtschaft Hagen (GWH) soll eine flächendeckende, standardisierte mediale Klassen- und Fachraumausstattung realisiert werden.

Zu h) Presse

Der Kontakt zur örtlichen Print- und Online-Presse soll durch regelmäßige Beiträge verstetigt und gefestigt werden.

Zu i) Kommunikationswege

Die Kommunikationswege zu Schülerinnen und Schülern sowie zu Betrieben hinsichtlich organisatorischer – auch tagesaktueller – Änderungen und Neuerungen in Bildungsgängen oder Klassen sollen aktualisiert werden.

### 3.5.3 Mittel und Wege

Jede Entwicklung, Gestaltung und Strukturierung von Kommunikationssystemen ist gleichzeitig auch ein Stück Personalentwicklung. Die gezielte Förderung von Teamarbeit ist darum eine wichtige Voraussetzung. Daneben ist die Bereitstellung der technischen und zeitlichen Ressourcen zur Zielerreichung notwendig. Die Steuergruppe hat die Projekte z.T. organisatorisch, d.h. an den regelmäßigen mittwochs stattfindenden Treffen zur Arbeit an der Schulentwicklung vorbereitet und begleitet.

Für die o.g. Zielsetzungen haben sich Projektteams gefunden und zunächst Lösungsvorschläge erarbeitet. Die Vorschläge wurden dann in Abstimmung mit den Mitgliedern der erweiterten Schulleitung besprochen und schließlich umgesetzt.

### 3.5.4 Entwicklungsstand Dezember 2017

Die Netz-Infrastruktur ist weitgehend aufgebaut und prinzipiell stets verfügbar. Damit ist die Basis für die unterrichtliche Nutzung dieser Struktur gelegt. Einzig die Detailprobleme mit plötzlichem Ausfall von Hardware und dem damit verbundenen Support des kommunalen Eigenbetriebs HABIT ist noch optimierbar. Die Finanzierung der Folgekosten von Infrastrukturgeräten zum IT-Netzwerkbetrieb muss mit der Stadt konzeptionell besprochen werden. Mit der Bereitstellung und der Einbindung aller Schülerinnen und Schüler in das neue Lernmanagementsystem wislearn+ (Moodle-Basis) ist die Schüler-Lehrer-Kommunikation über unterrichtliche Inhalte im Haus und außerhalb gewährleistet. Unterrichtliche Abläufe sind somit dokumentierbar und nachvollziehbar.

Die didaktische Jahresplanung ist nur noch im Didaktischen Wizard Online (DWO) in Form einer Datenbank abgelegt und damit für alle Beteiligten von allen Orten und zu jeder Zeit einsehbar. Die inhaltliche Überarbeitung ist ein dauerhafter Prozess und ist von der Steuergruppe in die Arbeit zur Schulentwicklung parallel zur Arbeit an Projekten aufgenommen worden.

Ein neues Layout für die Homepage ist gestaltet und mit einem Typo3-System umgesetzt. Für jede Zielgruppe der Homepage (Schülerinnen, Eltern, Firmen und Kolleginnen) wurde ein eigener Bereich mit einer zielgruppenspezifischen Navigationsstruktur geschaffen. Ziel war es das Auffinden relevanter Informationen zu vereinfachen. Aktuelle News, Berichte und Ankündigungen werden über einen Kollegen, nach entsprechenden Hinweisen aus dem Kollegium, eingepflegt. Eine Designanpassung ist nicht mehr notwendig. Die Freigabe der Inhalte wird von der Schulleitung erteilt.

Facebook wird als einziges soziales interaktives Medium von der Schule gepflegt und somit genutzt. News und Beiträge werden eingetragen und es finden Verlinkungen mit außerschulischen Akteuren wie z.B. der FH-Dortmund und deren TalentScouting statt.

Über die Kommunikationsplattform Office365 lassen sich problemlos und schnell bildungsgangbezogene und projektbezogene Arbeitsgruppen dauerhaft oder temporär einrichten und entsprechende gemeinsame Daten und Dateien ablegen, bearbeiten und austauschen. Dieses Werkzeug wird von Microsoft stets erweitert. Hier ist ein Fortbildungsbedarf zur umfangreicheren Nutzung erkennbar.

In kontinuierlichen Gesprächen mit dem Schulträger wurden Standards zur IT-Ausstattung gesetzt. Die finanzielle Situation der Stadt lässt eine unmittelbare Umsetzung oft nicht zu. Die Ausstattung mit flächendeckendem WLAN ist angedacht und Ausstattungs- sowie Sicherheitsstandards sind entworfen worden. Finanzierungsfragen zur Erstausrüstung sowie zur Unterhaltung sowohl hardwareseitig als auch bezüglich des Supports müssen noch besprochen werden. Die Einbindung ins Hagener-Bildungsnetzwerk wird zu besprechen sein.

Die Verbindungen zur örtlichen Print- und Online-Presse sind geschaffen und gefestigt. Eine regelmäßige Berichterstattung findet statt.

Die Kommunikationswege zu Schülerinnen und Schülern sowie zu Betrieben hinsichtlich organisatorischer – auch tagesaktueller – Änderungen und Neuerungen in Bildungsgängen oder Klassen sind mit neuen Elementen versehen. Bildungsgangbezogene Infoblätter mit aktuellen Berichten und Neuerungen im Bildungsgang erscheinen i.d.R. zu Beginn des Schuljahres. Ein Ausbildersprechttag für das erste Ausbildungsjahr innerhalb der Probezeit wurde neu eingerichtet und wird von den Ausbilderinnen und Ausbildern gut angenommen. Eine Terminvergabe für diesen Sprechtag über Doodle ist in der Testphase. Die Schulbesuchskarte für Schülerinnen und Schüler als Dokumentation des Schulbesuchs gegenüber den Ausbildungsbetrieben und Eltern wurde den aktuellen Bedürfnissen angepasst. Vertretungsregelungen und kurzfristige Raumänderungen werden den Schülerinnen und Schülern über die Plattform WebUntis zur Verfügung gestellt.

### **3.5.5 Schlussfolgerungen**

In der Beschreibung des Entwicklungsstandes sind schon Perspektiven und z.T. Schlussfolgerungen vermerkt, sodass eine erneute Auflistung nicht erforderlich ist. Ein wichtiges Ergebnis der Arbeit an dieser Thematik ist darüber hinaus, dass die Einbindung des Kollegiums in die Entwicklung der Kommunikationsstrukturen und in die eigentliche Kommunikation zu kreativen Ergebnissen und zu einer starken Identifikation mit der Schule und den getroffenen Entscheidungen führt.

Der Bereich der Kommunikation wurde deutlich verbessert und den neuesten technischen Standards angepasst. Hierbei stand immer der tatsächliche Nutzen für die schulinterne und –externe Kommunikation im Vordergrund.

Durch die konsequente Einbindung elektronischer Kommunikationswege erreichen wir eine wesentlich schnellere und zeitgemäße Kommunikation mit allen am Schulleben beteiligten Akteuren.

Da der Bereich der Kommunikation und deren Förderung ein elementarer Bestandteil der Schule ist, wird es in diesem Punkt eine kontinuierliche Weiterentwicklung geben. Weiterhin ist absehbar, dass alte Kommunikationswege und –formen durch neue ersetzt werden.

Zukunftsorientierte Weiterentwicklungsbereiche könnten hier z.B. die App-Entwicklung und die Kommunikation per Smartphone sein. Hierzu zählt auch eine handyfreundliche, responsive Homepage.



### **3.6 Identifikation**

Die Identifikation der Schülerinnen und Schüler, der Lehrerinnen und Lehrer, der betrieblichen Partner und auch der allgemeinen Öffentlichkeit mit dem Cuno-Berufskolleg I soll ständig gepflegt und ausgebaut werden. Diese Aufgabe ist sehr vielschichtig und zentral für unser eigenes Selbstverständnis. Deshalb befassen sich mehrere Arbeitsgruppen direkt und indirekt mit diesem Thema. Im weiteren Verlauf werden nur einzelne Aspekte von Identifikation mit „unserer“ Schule exemplarisch beleuchtet, da eine vollständige Aufzählung aller Bereiche und Ebenen den Rahmen eines solchen Schulprogramms übersteigen würde. Einige Aspekte werden außerdem in anderen Themenbereichen wie z.B. in den Kapiteln „Kommunikation“ und „Schulklima“ beschrieben.

#### **3.6.1 Entwicklungsstand zum Zeitpunkt des Schulprogramms 2011**

Zu einem früheren Zeitpunkt existierten bereits viele unterschiedliche Aktivitäten, die der Identifikation mit unserer Schule dienten, beispielsweise die Herausgabe der Schülerzeitung. Jedoch fehlten noch einheitliche und übersichtlich gestaltete Informationen zu Bildungsgängen, um der Öffentlichkeit die Möglichkeit zu bieten, sich schnell und unkompliziert zu informieren und damit auch zu identifizieren. Die Beteiligung aller am Schulleben Mitwirkenden ist dabei ein zentrales Element der Identifikation.

Es existiert beispielsweise keine ansprechende und informative Homepage. Vorhandene Gebrauchsgüter innerhalb der Schule und darüber hinaus tragen zu diesem Zeitpunkt nicht zur Identifikation mit der Schule bei.

Auch Absprachen der Lehrerinnen und Lehrern mit Teilnehmern der verschiedenen Mitwirkungskonferenzen über beispielsweise gleiche Vorgehensweisen und Zielsetzungen sind noch nicht verstetigt.

Diverse freiwillige, außerschulische Aktivitäten auch mit Ehemaligen finden bereits statt und sollen beibehalten werden.

#### **3.6.2 Zielsetzung**

Seit der Herausgabe des ersten Schulprogramms wurde der Prozess der Identifikationssteigerung mit unserem Berufskolleg ständig vorangetrieben. Es gilt auch weiterhin diesen oft schwierigen Prozess in Gang zu halten, nicht zuletzt aufgrund einer relativ hohen Fluktuation im Kollegium. Denn viele ältere Kolleginnen und Kollegen scheiden aus dem aktiven Berufsleben aus und werden durch junge Kolleginnen und Kollegen ersetzt. Über die Akzeptanz auf fachlich inhaltlicher Ebene hinaus geht es darum, gerade den neuen Kolleginnen und Kollegen ein Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln und ihnen damit eine Corporate Identity vorzuleben. Hierzu tragen unter anderem außerschulische gemeinschaftliche Aktivitäten bei, die auf freiwilliger Basis durchgeführt werden und weiterhin fortgeführt werden sollen.

Darüber hinaus ist es wichtig, die Schülerinnen und Schüler aktiv in das Schulleben miteinzubeziehen. Eine Stärkung der Schülervertretung, sowie gemeinsame, auch klassenübergreifende Aktionen sind hier vorrangiges Ziel. Sowohl aufgrund der kurzen

Verweilzeit der Schülerinnen und Schüler an unserem Berufskolleg, als auch des z.T. nur einmal pro Woche stattfindenden Besuches der Schule, bedarf es besonderer Anstrengungen, um eine hohe Identifikation mit der Schule zu erreichen.

Durch punktuelle Verbreitung von Gebrauchsartikeln und Give-Aways soll die Marke „Cuno I“ präserter werden und bleiben.

### **3.6.3 Mittel und Wege**

Ein von der Hagener Bevölkerung positiv wahrgenommenes Cuno-Berufskolleg I wird durch regelmäßige Publikationen in der örtlichen Presse erreicht. Eine kontinuierliche Pressearbeit ist wesentlicher Bestandteil von Corporate Identity. So erscheinen Berichte zu aktuellen Ereignissen (Einweihung des Erweiterungsgebäudes, internationale Austauschprogramme, Verleihung von Auszeichnungen aus den Bereichen Sport und Wirtschaft etc.) neben Artikeln zu turnusmäßigen Veranstaltungen (Berufsschultag, Blutspende-Aktionen, Informationsveranstaltungen, Technikerverabschiedungen etc.).

Medien wie die Homepage und Facebook werden im Cuno-I-Stil aufgebaut und genutzt. Gerade die Aktualität dieser Medien, ergänzt mit Beiträgen von Schülerinnen und Schülern, wird durch einen Medienbeauftragten sichergestellt.

In Kooperation mit der SV und den SV-Lehrern werden die Einladungen zu Mitwirkungskonferenzen verteilt und damit die Teilnahme der Schülerinnen und Schülern sichergestellt.

Die Lehrerinnen und Lehrer erhalten Visitenkarten und Cuno-Sticker. Bei diversen Veranstaltungen werden Cuno-I-Identifikationsmerkmale wie Cuno-Briefpapier und Schreiber sowie Cuno-Caps und T-Shirts verteilt bzw. getragen.

Gemeinschaftliche Veranstaltungen und auch Wettbewerbe, wie z.B. ein Fußballtippspiel zu Europa- und Weltmeisterschaften oder das Sparkassenbörsenspiel sollen durch den spielerischen Konkurrenzgedanken die Identifikation mit dem Cuno-Berufskolleg I beibehalten bzw. fördern.

Die bereits durchgeführten außerschulischen Veranstaltungen wie Weihnachtsmarktbesuche, Weihnachtsfeiern und Sommerfeste sollen beibehalten werden. Durch ein „Feste-Team“ ist das regelmäßige Stattfinden gesichert.

### **3.6.4 Entwicklungsstand Dezember 2017**

Viele o.g. Vorschläge sind in die Tat umgesetzt worden. Die Liste reicht von einheitlichen Ordnerbeschriftungen, einer typo3-basierten neuen Homepage, eines aktuellen Facebook-Auftritts bis hin zu diversen Anschaffungen wie T-Shirts, Caps, Visitenkarten, Stickern, Kaffeetassen und Schreibblöcken, auf denen sich das Cuno-I-Logo wiederfindet.

Bildungsgangbeschreibungen sind aktualisiert und vereinheitlicht. Sie tragen somit zum Corporate Design bei.

Die Identifikation des Kollegiums mit seiner Schule wird erreicht, indem gemeinsame, freiwillige Freizeitaktivitäten geplant und regelmäßig durchgeführt werden. Es finden jährlich und regelmäßig z.B. Sommerfeste, gemeinsame Weihnachtsmarktbesuche, eine im Haus stattfindende Weihnachtsfeier mit Ehemaligen, der Firmenlauf und die o.g. Wettspiele statt.

Viele klassenübergreifende Projekte sind mittlerweile ebenfalls an der Schule etabliert. Hierzu zählen z.B. das Roboterprojekt, die Vorleseaktion im Altenheim und auf der Kinderstation des nahen Krankenhauses sowie Aktionen im Rahmen des Projektes „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“.

Die Einladung der an Mitwirkungskonferenzen Beteiligten ist standardisiert.

### **3.6.5 Schlussfolgerungen**

Der Prozess der Identifikation mit dem Cuno-Berufskolleg I wird eine Daueraufgabe bleiben. Bisher durchgeführte Projekte und Aktionen müssen kontinuierlich durchgeführt, sowie neue angestoßen werden. Hierdurch soll das Klima der Schule so gestaltet werden, dass es erwünscht ist, neue Ideen in das Schulleben einzubringen: „Meine Schule – mein Lern- und Arbeitsplatz!“.

Künftige Projekte können sein: eine Cuno-I-App speziell für zugewanderte neue Hager Bürger, ein Image-Film mit Luftbildaufnahmen über das Cuno-Berufskolleg I und auch im Rahmen einer umweltbewussten Erziehung ein Pfandflaschensammelprojekt, ggf. mit einer aufzubauenden Schülerfirma.

### **3.7 Schulklima**

#### **3.7.1 Entwicklungsstand zum Zeitpunkt des Schulprogramms 2011**

Das Schulklima wird durch zahlreiche organisatorische Rahmenbedingungen, räumliche Gegebenheiten und das Engagement und Interesse aller am Schulleben beteiligten Personengruppen beeinflusst. Alle genannten Faktoren bedürfen der ständigen Evaluation und der Anpassung an neue Erfordernisse.

#### **3.7.2 Zielsetzung**

Ziel ist es, die relevanten Rahmenbedingungen so zu optimieren, dass sich das schulische Umfeld sowohl für die Lehrenden und Lernenden als auch für die ebenfalls am Schulleben beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Geschäftszimmers, die Hausmeister und die Reinigungskräfte sukzessive verbessert. Dies erfordert ein konstruktives und respektvolles Miteinander aller Beteiligten.

#### **3.7.3 Mittel und Wege**

Über die in Kapitel 3.5 behandelte Weiterentwicklung der beruflichen Kommunikation innerhalb des Kollegiums hinaus sind zusätzliche Aspekte für die Erreichung eines positiven Schulklimas relevant. So dienen die folgenden dienstlichen Aktivitäten und Maßnahmen der Verstärkung der kollegialen Kommunikation:

- jährlich stattfindende SchiLF-Maßnahmen in der QUA-LiS in Soest;
- politische Fortbildungen in Kiel, Brüssel und Berlin;
- gemeinsame Gestaltung eines Rahmenprogramms für Verabschiedungen von Kolleginnen und Kollegen;
- Aushang der für die Sauberkeit der Küche im Lehrerzimmer verantwortlichen Kolleginnen und Kollegen nach einem alphabetischen Rotationsprinzip und
- Anerkennung und Wertschätzung der Arbeit der Kolleginnen und Kollegen durch persönlich gestaltete Weihnachtskarten von der Schulleitung und den Abteilungsleitern.

Darüber hinaus erfolgt die Verstärkung der kollegialen Kommunikation durch die folgenden privaten Aktivitäten und Angebote:

- Teilnahme am Firmenlauf;
- wöchentlich stattfindender Lehrersport-Tag;
- im jährlichen Rhythmus stattfindender gemeinsamer Restaurantbesuch aller Lehrerinnen und Sekretärinnen;
- Besuch eines jährlich wechselnden Weihnachtsmarktes und
- gemeinsame Weihnachtsfeier auch mit musikalischen Beiträgen einzelner Kolleginnen und Kollegen.

Die Arbeit an der Gestaltung eines positiven Schulklimas innerhalb der Schülerschaft wird maßgeblich durch das Engagement der Schülerschaft (SV) initiiert und durch

die Schulleitung wie auch das Kollegium unterstützt. Die folgenden Verbesserungen wurden geplant und durchgeführt:

- Erarbeitung eines Konzepts zur Aufwertung des Schulhofes;
- Novellierung der Schul- und Hausordnung;
- Anfertigung von Sitzbänken für die Pausenhalle;
- Einrichtung eines Aufenthaltsraumes, in dem die aus brandschutztechnischen Gründen aus der Pausenhalle entfernten Getränkeautomaten aufgestellt werden konnten (mit äußerst engagierter Unterstützung der Hausmeister) und
- Einrichtung eines mit PCs und einem öffentlichen Bücherschrank ausgestatteten Selbstlernraumes;

Durch die gemeinsame Anstrengung der Lehrenden und Lernenden gelang die Teilnahme unseres Berufskollegs am Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ wie auch der Gewinn von 3.000 € im Rahmen der SpardaSpendenwahl für das Projekt „Vorlesen in der Kinderklinik“. Unisono ist auch die Begeisterung für die Beteiligung am „Planspiel Börse“, den Fußball-WM/EM-Tippspielen und dem jährlich stattfindenden „Cuno I Fußballturnier“.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Geschäftszimmers tragen maßgeblich zu einem durch Freundlichkeit und Respekt geprägten Schulklima bei. Die Hausmeister arbeiten zuverlässig und eigeninitiativ an Verbesserungen des optischen Erscheinungsbildes der schulischen Außen- und Innenbereiche und beraten und unterstützen das Kollegium wie auch die Schülerschaft im Rahmen ihrer Möglichkeiten bei allen Anliegen. Bei jeglichen Feierlichkeiten wie Zeugnisüberreichungen oder Weihnachtsfeiern sind sie stets Teil des Kollegiums.

Zur Entlastung der Reinigungskräfte ist zu Unterrichtsende jede Lehrerin/jeder Lehrer gehalten, den Klassenraum sauber zu hinterlassen. Zu diesem Zweck sind in jedem Klassenraum ein Besen und ein Kehr-Set vorhanden.

#### **3.7.4 Entwicklungsstand Dezember 2017**

Das Schulklima lässt sich insgesamt als harmonisch und durch gegenseitigen Respekt geprägt bewerten. Dennoch verbleiben einige Aspekte, die es zu verbessern gilt:

- die Lärmbelästigung im Lehrerzimmer, mit deren Beseitigung sich eine Arbeitsgruppe im Rahmen der Schulentwicklung beschäftigt
- die Parkplatzproblematik für die Schülerschaft
- die desolate Toilettensituation, die die SV mit Unterstützung der Schulleitung durch eine Spendenaktion für eine angestellte Aufsichtskraft zu lösen sucht
- eine ansprechende Gestaltung des Schulhofes, die der Unterstützung durch die Stadt Hagen bedarf
- mit internetfähigen Computern ausgestattete Lerninseln, die aus der gesteigerten Notwendigkeit von auch außerunterrichtlichen Selbstlernphasen resultieren und den Ausbau des schulischen WLANs erfordern.

### **3.7.5 Schlussfolgerungen**

Nur durch eine offene Kommunikation, enge Kooperation und Entscheidungstransparenz unter allen am Schulleben Beteiligten können die unter 3.7.4. angeführten anzustrebenden Verbesserungen erreicht werden.

### 3.8 Verwaltung

Im Gesamtsystem Schule kommt der Verwaltung eine zentrale Bedeutung zu. Unter Berücksichtigung der Gegebenheiten und der gesammelten Erfahrungen wird dort die Planung zukünftiger Aktivitäten und zu bewältigender Aufgaben vorgenommen. Die vorhandenen Ressourcen an Personal und Ausstattung finden in der Organisation Möglichkeiten der Umsetzung zur Realisierung der gesteckten Ziele. Eine Dokumentation der Vorgänge macht den gegenwärtigen Ablauf einsehbar und nach der Abwicklung auch zeitlich weit zurückliegende Entscheidungen nachvollziehbar.

#### 3.8.1 Entwicklungsstand zum Zeitpunkt des Schulprogramms 2011

Strukturen sind durch Beteiligung von Kolleginnen und Kollegen nicht nur für die Transparenz, sondern besonders für die Identifikation und die Entwicklung der Schule wichtig. Die Einbindung in unterschiedliche Maßnahmen ist nicht unbedingt nur als pädagogische oder fachliche Unterstützung zu sehen, sie schafft auch durch Erkenntnisse Einsichten und später Freiräume zur Optimierung der Bildungs- und Erziehungsarbeit. Dabei sind konkrete Maßnahmen die Zeugnis- und Formularerstellung sowie die Verwaltung der Schul- und Schülerdaten.

Beschreibungen von Prozessen verschiedener Verwaltungsvorgänge liegen nur bedingt vor. Dies führt gerade bei einer Veränderung der handelnden Personen zu Abstimmungsschwierigkeiten.

#### 3.8.2 Zielsetzung

Nach der Analyse von Verfahrensabläufen sind diese zu optimieren und zu fixieren. Es sind verbindliche Vorgaben zu berücksichtigen, jedoch sollte eine weitgehende Ausschöpfung des Gestaltungsspielraumes zur Wahrung der Individualität der Schule und der pädagogischen Freiheit genutzt werden. Eine möglichst große Akzeptanz der Maßnahmen bei allen Beteiligten wird als Motivation und Steigerung des Arbeitsklimas angestrebt. Ein so geschaffenes Vertrauen ist hilfreich bei spontanen Maßnahmen und kurzen Verwaltungswegen.

Prozessbeschreibungen und notwendige formalisierte Vordrucke für die Schülerdatenverwaltung, die Handhabung von Klassenakten, Einschulungsvorgänge incl. Belehrungen, Ein- und Ausschulungsvorgänge, besondere Veranstaltungen und damit verbundene An- und Abwesenheiten von Lehrkräften und Schülern, sowie Betriebsanweisungen um Umgang mit Geräten, Maschinen und Gefahrstoffen usw. sollen erstellt und allen Beteiligten verfügbar sein.

#### 3.8.3 Mittel und Wege

Die Aufgabe zur Erstellung dieser Prozessbeschreibungen liegt abhängig vom Prozess bei der Schulleitung bzw. den Bereichsleitern. Ausdrücklich ist hier eine Mitarbeit weiterer am Prozess beteiligter Personen, wie Lehrkräfte oder Verwaltungsmitarbeiterinnen erwünscht und notwendig. Die Prozessbeschreibungen werden unter der Berücksichtigung einer effizienten Umsetzung z.B. durch allgemeine Formulare oder Schild-Reports geschrieben und beinhalten im Bedarfsfall Hinweise auf konkrete Formulare. Alle Dateinamen unterliegen dem Dateinamen-Stil

„Formularname\_####\_mm\_tt.typ“ und sind zugänglich auf der Homepage oder im Intranet (Verwaltungsnetz und wislearn+) abgelegt. Die Veröffentlichung erfolgt in Mitwirkungskonferenzen bzw. per E-Mail, ggf. mit begleiteten Schulungen.

Für Gefährdungsbeurteilungen und resultierende Betriebsanleitungen wurde das Organigramm um das Thema Sicherheit ergänzt. Die verpflichteten Personen tragen zur Dokumentation und Umsetzung bei.

#### **3.8.4 Entwicklungsstand Dezember 2017**

Die Einführung des Schülerverwaltungsprogramms SchILD ist abgeschlossen. Die wesentlichen Verwaltungsabläufe in der Schule sind beschrieben: Einschulung, Ausschulung, Schulpflichtverletzungen, allg. Fehlverhalten, Dokumentation in Klassenakten und Archivordnern, Schulordnung, Konzept zur Leistungsbewertung, Beratung von Schülern, Anschaffungen bzw. Bestellungen, (Reise-) Kostenerstattungen und Stundenplanwünsche

#### **3.8.5 Schlussfolgerungen**

Ziel der Schule ist hier die Qualitätsverbesserung im Bereich der Verwaltungsabläufe. Die Verantwortlichkeit für die Durchführung dieser Abläufe und die Abläufe selbst müssen mit allen Akteurinnen und Akteuren verbindlich vereinbart werden. Nicht nur eine regelmäßige Evaluation und Kontrolle aller Abläufe, sondern auch die Unterstützung und Beratung von außen sind Bedingungen für die stetige Weiterentwicklung von Verwaltungsprozessen. So sind künftig Beratungen mit anderen Schulleitungen, ggf. auch mit externen Beratern hinsichtlich der Verwaltungsabläufe avisiert. Welche Abläufe dabei in den Blick genommen werden, lässt sich an dieser Stelle nicht präzise planen, da häufig äußere Einflüsse zu Änderungen oder Ergänzungen in Abläufen führen. Die zu Mitte des Jahres 2018 zu erwartende neue EU-Datenschutzgrundverordnung oder die von der Stadt Hagen geplante Einführung von Schüler-Online sind Beispiele für solche Einflüsse.



## 4 Evaluation

„Evaluation ist die systematische Sammlung, Analyse und Bewertung von Informationen über die schulische Arbeit. Im Zusammenhang der Schulprogrammarbeit dient sie dazu, sich zu vergewissern, inwieweit die im Schulprogramm vereinbarten Entwicklungsziele erreicht und die im Arbeitsplan verankerten Arbeitsvorhaben tatsächlich umgesetzt wurden, ob die dabei gewählten Wege wirksam waren und wo Bedarf für eine Fortschreibung des Schulprogramms besteht ...“, so die „Leitlinien für die Weiterentwicklung von Schulprogrammarbeit und interner Evaluation“.

Nach der vorliegenden Definition von Evaluation verfolgt diese im Wesentlichen folgende Ziele: Sie beurteilt die inhaltliche Qualität der geleisteten schulischen Arbeit. Sie bewertet die Effektivität der dabei angewandten Methoden. Sie versucht Aussagen darüber zu machen, wo genau die Schule ansetzen muss, um bestehende Defizite zu beseitigen. All dies geschieht in der Absicht, die Qualität schulischer Arbeit nicht nur zu sichern, sondern zu steigern. Will man diesen umfassenden Reflexionsprozess erfolgreich gestalten, ist ein methodisches Vorgehen unerlässlich – nicht umsonst wird in Publikationen, die sich mit dem Begriff der Evaluation befassen, immer wieder der Terminus Systematik oder die Notwendigkeit eines Verfahrens hervorgehoben.

An dieser Stelle setzte die Arbeit der Steuergruppe an. Da Schulprogrammarbeit ein offener, aus den unterschiedlichen Erfahrungen und Bedürfnissen der Kolleginnen und Kollegen erwachsener Prozess ist, wurde die Steuergruppe mit der Aufgabe betraut, diesem Entwicklungsprozess eine gewisse Struktur zu verleihen und ihm bei Bedarf neue Impulse zu geben. Das bedeutete nicht, den Kolleginnen und Kollegen thematische Inhalte oder eine bestimmte Vorgehensweise zu oktroyieren. Vielmehr resultierten die Themen des Schulprogramms von Beginn an aus den diesbezüglichen Interessen und Wünschen des Kollegiums. Die Steuergruppe bemühte sich lediglich um eine Aufbereitung dieser Themen und eine stärkere Fokussierung. Dabei befanden sich Kollegium und Steuergruppe in einem regelmäßigen Dialog, der die Vorstellungen sowohl der Steuergruppe als auch die der Kollegen immer wieder aufs Neue veränderte. Das erwies sich als eine wichtige Voraussetzung für die Gestaltung des Schulprogramms: Durch die regelmäßige Rückkoppelung ihrer jeweiligen Auffassungen kam es auf beiden Seiten zu einer Evaluierung der eigenen, aber auch der Ideen der Kolleginnen und Kollegen.

Die Forderung nach einem methodischen Vorgehen wurde in unserer Dokumentation vor allem durch die Unterteilung der Kapitel in fünf jeweils wiederkehrende Gliederungspunkte umgesetzt. Bereits in der Begrifflichkeit dieser Punkte – Entwicklungsstand 2011, Zielsetzung, Mittel und Wege, Entwicklungsstand 2017, Schlussfolgerungen – spiegelt sich ein Prozess wider, der neben dem Sammeln, der Analyse und der Bewertung von Informationen auch die Reflexion im Hinblick auf probate Mittel sowie die Formulierung von Perspektiven für zukünftige Ziele beinhaltet – ein Prozess, der die oben aufgeführten Kriterien von Evaluation widerspiegelt. Da dieser Prozess immer wieder aufs Neue in Gang gesetzt wird, entspricht er dem „zyklischen Schema“, das zufolge der „Qualitäts- und Unterstützungsagentur – Landesinstitut für Schule NRW (QUA-LiS NRW)“ alle „Qualitätssicherungsprozesse“ ausmacht. Bei aller Bedeutung,

die der Steuergruppe für die Strukturierung der verschiedenen thematischen Schwerpunkte zukommt, gilt es im Auge zu behalten, was bereits für die Verfasser des ersten Schulprogramms von zentraler Bedeutung war: dass die „aufgezeigten Handlungsschritte der verschiedenen Evaluationsbereiche ... auf die Gesamtheit der Kolleginnen und Kollegen (ausgelegt sind)“.

Schon ein kurzer Blick auf das Schulprogramm aus dem Jahr 2000 und auf seine Fortschreibungen machen deutlich, in welchem hohem Maße Evaluationsprozesse Einfluss auf Inhalt und Struktur unserer Arbeit genommen haben. Die stärkere Fokussierung auf bestimmte Punkte sowie der wiederkehrende Aufbau der einzelnen Kapitel waren Ausdruck einer bewussten Entscheidung der Verfasser. Dieser Entscheidung gingen die Analyse, Bewertung und Formulierung neuer inhaltlicher und methodischer Perspektiven durch das gesamte Kollegium voraus. Umgekehrt waren auch das Festhalten an bestimmten Leitbildern oder die Weiterführung schon bearbeiteter thematischer Schwerpunkte Ausdruck einer Evaluation, für die die Corporate Identity einer Schule neben einer auf die Zukunft gerichteten Perspektive auch die Notwendigkeit der Anbindung an Bewährtes bedeutet.

---

## **Cuno-Berufskolleg I**

Berufskolleg für Technik der Stadt Hagen

Adresse: Viktoriastr. 2  
58095 Hagen

Telefon: 02331 207-5460

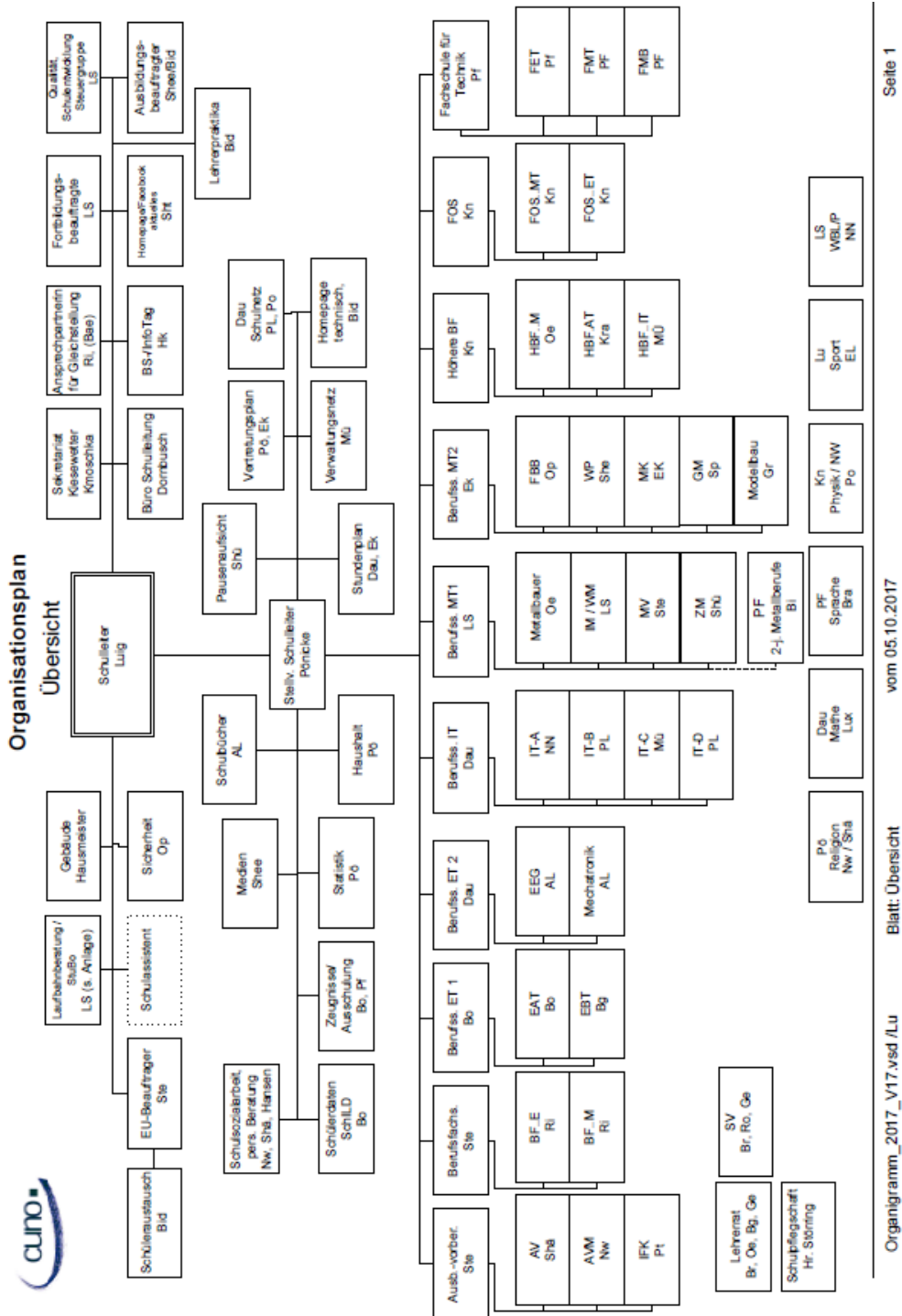
Fax: 02331 207-5465

E-Mail: [info@cuno1.de](mailto:info@cuno1.de)

Homepage: [www.cuno1.de](http://www.cuno1.de)

## 5 Anhang

### 5.1 Anhang 1.3-1



Seite 1

vom 05.10.2017

Blatt: Übersicht

Organigramm\_2017\_V17\_vsd /Lu

### Organisationsplan

